Einzelnummer 30 Cent

Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litas monatlich, 15,30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2.81 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von ½8 Uhr morgens bis ½7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung), Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikontor). Drahtanschrift: Dampfbootverlag.

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litas, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 187 | Memel, Freitag, den 11. August 1933 | 85. Jahrgang

„Jedenfalls Herr v. Saß kommt nicht in Frage ...“

Auch die Nationalsozialisten Ostpreußens verurteilen den „schlechten Dienst, den Pfarrer v. Saß der memelländischen Bevölkerung erwiesen hat“

Die führende ostpreußische Presse hat in ihrer Gesamtheit letzthin wiederholt ihre Meinung über den Pfarrer v. Saß und sein „Boten“-Blättchen auf gut Deutsch und unmißverständlich zum Ausdruck gebracht. Die Sonderbestrebungen des Herrn v. Saß haben naturgemäß schärfste Verurteilung erfahren müssen. In diesem Urteilsspruch kommt zweifellos der Stimme der „Preußischen Zeitung“ eine ganz besondere Bedeutung zu. Ist dieses Blatt doch das Organ des Oberpräsidenten von Ostpreußen, des Gauleiters Koch, bekanntlich eines der ältesten und nächsten Mitarbeiter Adolf Hitlers. Es ist die Stimme der ostpreußischen Presse, es ist schlechthin die Stimme der deutschen Presse, die hier geurteilt und verurteilt hat. Diese Aburteilung lediglich als das Ergebnis eines „Verleumdungsschwindels der Sozialistischen Volksgemeinschaft“, der „Gerüchterstattung der Volksgemeinschaft“, des „Propagandaschwindels der Agenten der Memeler Logenkreise“, die „Erfindung der „Sovog“-Propagandisten“ abzutun, wie es der Pfarrer v. Saß in seinem „Kurier“ gewagt hat, ist dummdreist und kindisch zu nennen. Es ist ein Kampf gegen Windmühlenflügel, in den sich Freiherr von Saß eingelassen hat.

In dem Artikel der „Preußischen Zeitung“, den wir aus leicht verständlichen Gründen nur auszugsweise wiedergeben können, heißt es u. a.:

„Wird es gelingen, nunmehr auch im Memelland innenpolitisch die Einigung zu vollziehen, wie sie im Reich im Zuge der nationalsozialistischen Revolution mit geradezu überwältigender Intensität erfolgt ist? Angesichts der geopolitisch wie diplomatisch schwierigen Lage, in der das Memelland sich befindet, erscheint es angezeigt, gerade dieser Frage eine erhöhte Bedeutung beizumessen.

Bereits mehrfach hat der Kampf, der zwischen der „Sozialistischen Volksgemeinschaft“ und dem Führer der „Christlich-Sozialen Arbeitsgemeinschaft“ und Herausgeber des „Volkskurier“, Freiherrn von Saß, entbrannt ist, das Augenmerk der Oeffentlichkeit auf sich gelenkt. Herr von Saß, der ehemalige Pfarrer, bemüht sich mit allen ihm zur Verfügung stehenden und

nicht immer ganz einwandfreien Mitteln

um die absolute Führerstellung im Memelland. Während er im „Volkskurier“ mehrere Spalten damit füllt, sein eigenes Loblied zu singen, um so den harmlosen Leser von seiner unbedingten Qualifikation als Führerpersönlichkeit zu überzeugen,

verschweigt er geflissentlich die Tatsache, daß gerade zwischen ihm und der litauischen ... Fäden laufen, die nicht so fein gesponnen sind, als daß sie nicht schon entdeckt worden wären.

Wie weit es sich hier bereits um litauische Einmischungen oder zum mindesten um starke litauische Einflußsphären handelt, sei zunächst dahingestellt ...

Durch sein Auftreten in der Oeffentlichkeit und durch seine unbescheidene Anmaßung der Führerstellung hat Herr von Saß der Geschlossenheit der memelländischen Bevölkerung einen schlechten Dienst erwiesen und die ideelle Volksgemeinschaft ... aufs höchste gefährdet. Die Methoden des Herrn von Saß, der sogar mit dem lieben Gott operiert und durchblicken läßt, daß er vom Führer der NSDAP. berufen sei, die Interessen des Memellandes zu vertreten, sind um so verwerflicher, als gerade Hitler ausdrücklich erklärt hat, daß eine Einmischung in außerdeutsche Verhältnisse für die NSDAP. keineswegs in Frage kommt.

Sollten aber — und sei es auch nur theoretisch — die Nationalsozialisten zu den innerpolitischen Verhältnissen im Memelland einmal Stellung nehmen, dann dürfte Herr von Saß als Mittelsmann jedenfalls nicht in Frage kommen. Dazu hat er sich durch sein Auftreten in der Oeffentlichkeit in keiner Weise qualifiziert. Vielmehr hat er bei Verhandlungen mit Dr. Neumann auch seine moralische Minderwertigkeit eindeutig bewiesen.

Zwar hat Herr von Saß es verstanden, durch seine zweifellos anerkennenswerte Mildtätigkeit als Geistlicher bestimmte Kreise des memelländischen Volkes zu gewinnen, von denen jedoch die wirklich guten Kräfte bereits heute politisch hinter Dr. Neumann stehen.

Wer heute noch über die Persönlichkeit des Herrn von Saß im Unklaren ist, dürfte bei der Lektüre seines „Volkskuriers“ jedenfalls die Ueberzeugung gewinnen, daß dieser „Führer“ noch recht wenig von dem nationalsozialistischen Gedankengut in sich aufgenommen hat.

„Es kann u. E. nur eine Frage der Zeit sein, bis das gesamte memelländische Volk erkannt hat, wem es in Zukunft seine Geschicke vertrauensvoll in die Hände legen darf.“

Zaunius und Meyer in eingehender Aussprache

h. **Kaunas**, 10. August. Ueber die deutsch-litauischen Verhandlungen wird gemeldet: Ministerialdirektor Dr. Meyer suchte den litauischen Außenminister Dr. Zaunius auf. In der eingehenden Aussprache wurden alle Fragen der deutsch-litauischen Beziehungen berührt. Die Besprechungen der wirtschaftlichen Kommissionen begannen gestern nachmittag. (Die gestrige Meldung unseres Kauener h-Berichterstatters über die Zusammensetzung der litauischen Wirtschaftsdelegation trifft insofern nicht zu, als Rittergutsbesitzer v. Dreßler der Delegation nicht angehört. Die Red.)

Aber nur dann ...

cnb. **Berlin**, 10. August.

Zu den deutsch-litauischen Handelsvertragsverhandlungen wird von maßgebender Seite erklärt: Die Tatsache, daß die deutsche Regierung den Leiter der Ostabteilung des Auswärtigen Amtes zu Handelsvertragsverhandlungen nach Litauen entsandt hat, zeigt die besondere Bedeutung, die man in Deutschland diesen Verhandlungen beimißt.

Wenn von litauischer Seite unter Zurückstellung aller früheren antideutschen Einstellungen mit allem Nachdruck versucht wird, bei der gegenwärtig wirtschaftlich schwachen Position Litauens eine Unterstützung von Deutschland zu erreichen,

so kann diese wirtschaftliche Hilfe, zu der Deutschland selbstverständlich bereit ist, aber nur dann verwirklicht werden, wenn die Gegenseite sich entschließt, auch das, was nicht eigentlicher Inhalt der Vertragsverhandlungen ist, aber die deutsch-litauischen Beziehungen in stärkster Weise berührt, in angemessener Form zu erledigen.

Die Erfüllung der wirtschaftlichen Wünsche Litauens ist einfach nur möglich bei einer deutlichen Bereinigung der politischen Atmosphäre.

Tautininkai-Arbeitsgemeinschaft kommt?

h. **Kaunas**, 10. August. Der Tautininkai-Verband und die ihm nahestehenden Organisationen treten Ende September zu einem großen Kongreß zusammen, dem eine sehr wichtige politische Bedeutung beigemessen wird. Es soll auf diesem Kongreß die Vereinheitlichung der Tätigkeit und Führung aller Zweigorganisationen in Form einer Arbeitsgemeinschaft herbeigeführt werden. Das Aufgabengebiet der einzelnen Vereinigungen soll scharf umrissen und jede Paralität ausgeschaltet werden.

„Lietukis“-Filialen für das Memelgebiet

h. **Kaunas**, 10. August. Wie ein Kauener Blatt meldet, hat die Direktion des litauischen Genossenschaftsverbandes „Lietukis“ beschlossen, die Tätigkeit des Verbandes auch auf das Memelgebiet zu erstrecken. In Memel, Heydekrug und Pogegen sollen demnächst Zweigabteilungen des Verbandes errichtet werden.

Mussolini genügten beruhigende Versicherungen

Die italienische Regierung hatte Paris und London benachrichtigt, „den Schritt in Berlin nicht stattfinden zu lassen“

wtb. **Rom**, 10. August.

Wie die „Agencia Stefany“ meldet, werden in verantwortlichen römischen Kreisen mit Bezug auf den kürzlich erfolgten Schritt in Berlin wegen der Frage der österreichisch-deutschen Beziehungen folgende Mitteilungen gemacht:

Im Laufe einer langen Unterhaltung über die europäische Gesamtlage und über die italienisch-deutschen Beziehungen hat Ministerpräsident Mussolini die Aufmerksamkeit des Vizekanzlers v. Papen bei Gelegenheit seines Besuches in Rom im vergangenen Juli auf die Notwendigkeit gelenkt, eine Entspannung zwischen Oesterreich und Deutschland zu erzielen, die im Interesse der Beziehungen zwischen diesen beiden Ländern und diesen Ländern mit den anderen Nationen liege.

Vizekanzler v. Papen hat darauf die Erklärung abgegeben, daß er dem Reichskanzler darüber Bericht erstatten werde und ist dieser Zusage nachgekommen.

Zwischen den diplomatischen Vertretern der beiden Regierungen folgten dann Unterhaltungen über diesen Gegenstand, die — was eigentlich überflüssig ist, besonders zu bemerken — stets einen sehr diskreten und privaten Charakter trugen.

Da die britische Regierung inzwischen die Initiative zu einem Schritt in Berlin ergriffen hatte, **wies die italienische Regierung darauf hin,** daß es ihr im Interesse des gewünschten Erfolges zweckmäßiger erscheine, den Ausgang der im Zuge befindlichen privaten und vertraulichen Unterhaltungen abzuwarten.

In Verfolg dieser Unterhaltungen hat die deutsche Regierung dem italienischen Botschafter beruhigende Versicherungen über die Radiopropaganda und die Ueberfliegung österreichischen Gebietes abgegeben. Die italienische Regierung beeilte sich darauf, den Inhalt dieser Antwort dem englischen und dem französischen diplomatischen Vertreter bekanntzugeben, und betonte dabei, daß sie es für zweckmäßig erachte, den Schritt in Berlin nicht stattfinden zu lassen. Dieser Schritt hätte vermieden werden können, wenn die für die entsprechenden Mitteilungen von London und Paris nach Berlin notwendige Zeit zur Verfügung gestanden hätte.

Die römischen Kreise sind der Ansicht, daß es in Zukunft durchaus notwendig ist, der Reihe von Zwischenfällen Einhalt zu tun, um die erbetene Rückkehr zu normalen Beziehungen zwischen Berlin und Wien herbeizuführen.

Große Luftmanöver in Japan

wtb. **London**, 10. August.

„Daily Telegraph“ meldet aus Tokio: Gestern haben in fünf Präfekturen die Luftverteidigungsmanöver in noch nicht dagewesener Ausdehnung und Wirklichkeitstreue begonnen. An den Manövern nehmen teil 15000 Soldaten mit Artillerie, die gesamte Luftstreitmacht, Polizeitruppen und Zehntausende von halbmilitärischen Jugend- und Studentenverbänden.

Amtlich wird als Ziel der Manöver die Stärkung des Kriegsgeistes, der Kaltblütigkeit und Bereitschaft zur Zusammenarbeit in der Bevölkerung bezeichnet.

Oesterreich braucht „Spezialtruppe“ von 8000 Mann

wtb. **London**, 10. August.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ will wissen, daß die österreichische Regierung kürzlich an die italienische, französische und britische Regierung herangetreten sei mit dem

Ersuchen, eine besondere Truppe von 8000 Mann zur Bekämpfung der gegenwärtigen terroristischen Ausschreitungen in Oesterreich aufstellen zu dürfen.

Es verlautet, daß die drei Regierungen bereit seien, unter gewissen Bedingungen ihre Zustimmung zu geben. Diese Bedingungen besagen: die Streitmacht soll nur für eine begrenzte Frist aufgestellt werden und trotz ihres Polizeicharakters dem Kriegsministerium unterstehen und somit militärischer Disziplin unterworfen sein. Ferner darf ihre Stärke zusammen mit der regulären Armee die im Friedensvertrag von St. Germain für die österreichischen Streitkräfte festgesetzte Höchstgrenze von 30000 Mann nicht überschreiten. Da die österreichische Armee gegenwärtig ungefähr nur 22000 Mann zählt, würde diese Bedingung eingehalten sein.

Polen und die Kleine Entente wurden in ihrer Eigenschaft als Mitunterzeichner des Friedensvertrages um ihre Ansicht befragt. Die bisher eingegangenen Antworten seien günstig.

Oesterreichische Soldaten marschieren ins neue Deutschland

cnb. **München**, 10. August. Wie aus Simbach (Oberbayern) gemeldet wird, meldeten sich dort am Mittwoch sechs Mann des österreichischen Bundesheeres in feldmarschmäßiger Ausrüstung. Sie haben die Grenze überschritten, da sie wegen ihrer nationalsozialistischen Gesinnung vor der Entlassung standen. Die Soldaten, die der Garnison Braunau angehört hatten, zogen es, wie sie mitteilten, aber vor, nach **Deutschland zu gehen.**

Die Wahrheit über den Untergang der „Lithuanica"

Einzelheiten aus dem deutschen Bericht — „Keinerlei Anhaltspunkte für irgendeine Beschädigung lebenswichtiger Teile der Maschine während des Fluges"

h. **Kaunas**, 10. August.

Das tragische Ende des Ozeanfluges der beiden Flieger Darius und Girenas bildet in der litauischen Oeffentlichkeit immer noch den Gegenstand lebhafter Erörterungen, wobei auch die schon zur Genüge bekannten Vermutungen über die Ursache des Unglücks trotz der Widerlegung von sachverständiger Seite noch immer nicht verstummen wollen. Vor einiger Zeit ist der litauischen Regierung

durch das Auswärtige Amt in Berlin ein ausführlicher Bericht

mit zahlreichen Anlagen, darunter Photographien und Kartenskizzen über den Unfall des Flugzeuges „Lithuanica" überreicht worden.

Aus dem Bericht ist im wesentlichen folgendes zu entnehmen:

Am 17. Juli 1933, zwischen 7 und 8 Uhr, wurden die Trümmer eines zunächst unbekannten Flugzeuges durch eine Arbeiterin in einem 500 Meter südöstlich des Dorfes Kuhdamm bei Soldin gelegenen älteren Kiefernbestand gefunden. Die beiden Insassen lagen tot unter den Trümmern. Die Arbeiterin ließ den zuständigen Landjäger benachrichtigen, der seiner Behörde Meldung erstattete.

Die gegen 18 Uhr durch den Luftfahrtreferenten Polizeimajor Hattendorff und der Luftfahrtsachverständigen Polizeioberleutnant Baumert der Polizeiflugwache Tempelhof an Ort und Stelle eingeleitete Untersuchung stellte zunächst folgendes Bild der Zerstörung fest: Am Unfallort wurde das restlos zerstörte Flugzeug N. R. 688 E. der Type Remodeled Bellanca Ch. 300 vorgefunden. Das Flugzeug führte den Namen „Lithuanica" und befand sich nach Aufzeichnungen auf dem Flug über den Ozean von Newyork nach Kaunas. Die Insassen, zwei amerikanische Staatsangehörige,

1. Flugzeugführer Kapitän Stephan Darius, 9. 1. 1897 in Litauen geboren, Inhaber des Transport Pilot, Claß II,
2. Flugzeugführer Leutnant Stanley Girenas (Girch), 15. 10. 1894 in Litauen geboren, Inhaber des Transport Pilot s. Rathing Authority, Claß I,

lagen unter den Trümmern des Flugzeuges begraben und müssen nach den vorgefundenen sehr schweren Verletzungen an Kopf und Gliedern zu urteilen, sofort beim Aufschlagen getötet worden sein.

Die Splitter des Flugzeuges lagen in einem Kreis von zirka 80 Meter Durchmesser zerstreut. Aus den am Unfallort vorgefundenen Spuren war zu schließen, daß das Flugzeug in einer flachen Linkskurve

in großer Fahrt mit der linken Tragfläche den Wipfel einer 14 Meter hohen Kiefer gestreift

hat und nach einer weiteren kurzen Linksdrehung infolge der plötzlich aufgetretenen Bremswirkung auf den Kopf ging. Bei der ersten Berührung der linken Tragfläche mit der Kiefer wurde der linke Randbogen bereits abgerissen. Etwa 25 Meter weiter köpfte der Motor in etwa 10 Meter Höhe eine ca. 12 Meter hohe Kiefer, wodurch die Linksdrehung beendet und die letzte Phase des Absturzes eingeleitet wurde. 30 Meter von dieser Kiefer entfernt erfolgte der Aufschlag, der ein ca. 30 Zentimeter tiefes Loch hinterließ. Der zusammengeballte Rumpf lag ca. 15 Meter halblinks vorwärts der Aufschlagstelle, hatte an einem kräftigen Baum Halt gefunden und hatte den letzten Schwung mit einer Umdrehung beendet; der Motor war abgerissen und lag etwa 8—10 Meter von den Trümmern entfernt. Die Fahrt muß außerordentlich hoch gewesen sein, da auf den letzten 50 Meter des Sturzes vier starke Kiefern etwa in Höhe der jeweiligen Anschlagstellen glatt abgebrochen waren. Von 5 Benzintanks lagen 3 aufgerissen in der Gegend zerstreut und 2 befanden sich im zerstörten Rumpf.

Keinerlei Spuren von ausgelaufenem Betriebsstoff waren zu erkennen. Hätten die Behälter noch größere Mengen Betriebsstoff enthalten, wäre das Flugzeug sicherlich beim Aufschlag in Flammen aufgegangen. Die Untersuchung des Bruches im einzelnen ergab keinerlei Anhaltspunkte dafür, daß der Absturz durch irgendeine Beschädigung lebenswichtiger Teile des Flugzeuges während des Fluges verursacht worden ist.

Augenzeugen des Unfalls waren nicht zu ermitteln, da der Absturz in dunkler Nacht erfolgte. Auf Grund der Angaben des einzigen Ohrenzeugen des Unfalls an Hand des vorgefundenen Karten- und Notizmaterials sowie in Anbetracht des geringen am Unfallort sichergestellten Betriebsstoffbestandes und der Tatsache, daß das Flugzeug in der Zeit von 23,45 bis 0,15 Uhr zwischen Königsberg N/M. und Berlinchen gehört bzw. gesichtet worden ist, ergibt sich über den Verlauf des Fluges und die näheren Ursachen des Unfalls mit aller Wahrscheinlichkeit folgendes Bild:

Das Flugzeug R 688 E ist am 15. Juli 1933 gegen 11.30 Uhr Berliner Zeit in Newyork gestartet. An Bord befanden sich etwa 680 Gallonen, 3080 Liter, Betriebsstoff. Auf die Mitnahme eines Funkgerätes ist wahrscheinlich aus Gewichtsersparnisgründen verzichtet worden. Zur Zeit des Abfluges hatte Newyork einen Barometerstand von 761 mm. Es herrschten westliche Winde von 20 bis 25 Kilometer Geschwindigkeit, die auf der Ozeanstrecke teils nach WSW., teils WNW. drehten.

Da die Reisegeschwindigkeit der genannten Flugzeugtype etwa 170 Kilometer je Stunde beträgt und auf dem Ozean streckenweise Rückenwind in einer Mindestgeschwindigkeit von 20 Kilometern geherrscht hatte, mußte bei einer durchschnittlichen Fahrt von 190 Kilometern London am 16. Juli gegen 14 Uhr erreicht worden sein. Daß diese Annahme über die erreichte Reisegeschwindigkeit und über das auf dem Ozean angetroffene Wetter annähernd stimmt, geht auch aus weiteren mit Bleistift auf der Streckenkarte vermerkten Angaben der Besatzung hervor. So wird dort z. B. bei Kilometer 1900 festgestellt, daß die bis dahin erzielte Stundengeschwindigkeit 190 Kilometer beträgt.

Da einerseits keinerlei Sichtmeldungen aus Irland oder England vorliegen, andererseits die oftmals während der Ozeanüberquerung wechselnden Windrichtungen sicher zum Teil erhebliche Kursabweichungen hervorgerufen haben, kann angenommen werden, daß die bis zur Erreichung des Europäischen Festlandes zurückgelegte Flugstrecke wesentlich größer als die auf der Karte angegebene gewesen ist.

Wann und wo das europäische Festland erreicht wurde, kann jedoch auch nicht annähernd gesagt werden, auch sind von der Besatzung keinerlei Notizen dieser Art auf der Karte gemacht worden.

London und seine weitere Umgebung dürften jedoch nicht überflogen worden sein, da England sicher noch vor Anbruch der Dunkelheit überflogen und dann das Flugzeug gemeldet worden wäre. Eine Zwischenlandung in Berlin war allem Anschein nach nicht beabsichtigt, sie wäre bei genauerer Einhaltung des Kurses und einer nach den vorherrschenden Windverhältnissen durchaus möglichen Durchschnittsgeschwindigkeit von 180 Kilometern auch nicht unbedingt notwendig gewesen, da dann die gesamte Strecke von 6700 Kilometern in 37 Stunden 15 Minuten hätte bewältigt werden können. Bei einem Betriebsstoffverbrauch von 82 Litern pro Stunde wäre dann nach Erreichung des Zieles noch eine kleine Reserve von etwa 80 Litern vorhanden gewesen.

Das deutsche Festland ist sicher nach langem Flug erst nach Anbruch der Dunkelheit erreicht worden. Die ständig nach Osten zunehmende Verschlechterung des Wetters und die dadurch bedingte außergewöhnliche Dunkelheit der Nacht mögen die Ursachen dafür sein, daß der Führer, wie sogar mit Sicherheit angenommen werden kann, die

Orientierung völlig verloren hat.

Noch vor Vollendung der 37. Flugstunde hat dann der Führer des Flugzeuges mit Rücksicht auf den noch geringen Betriebsstoffvorrat begonnen, nach einem geeigneten Notlandegelände zu suchen und ist dabei abgestürzt. Das Flugzeug wurde zu dieser Zeit in der Gegend von Berlinchen und anderswo gehört bezw. gesehen.

Eine Landebeleuchtungsanlage besaß das Flugzeug nicht. Die an Bord befindlichen Beleuchtungshilfsmittel (Stablampe und kleine Handrakete) dürften keinesfalls ausgereicht haben, die Bodenverhältnisse auch nur einigermaßen zu erkennen. Es liegen Meldungen eines Freiwilligen Arbeitslagers bei Berlinchen vor, die das Abbrennen von Handraketen beobachtet haben wollen, sonst aber keine Angaben machen können. Hinzu kommt noch, daß der Luftdruck gegenüber dem Newyorker Stand zur Zeit des Abfluges gefallen war, so daß der Höhenmesser um etwa 70 Meter Höhe zuviel anzeigte. Unter Berücksichtigung dieser Feststellungen muß daher angenommen werden.

daß sich der Flugzeugführer höher glaubte, als er in Wirklichkeit war.

Nur so ist die Tatsache zu erklären, daß das Flugzeug mit vollaufendem Motor die Wipfel der Kiefern erfaßte. Vielleicht liegt auch eine Uebermüdung durch den langen sehr anstrengenden Flug vor.

Der Aufschlag muß nach einer um diese Zeit stehengebliebenen Borduhr zu urteilen am 17. Juli 1933 0,36 Uhr erfolgt sein. Das Flugzeug war um diese Zeit 37 Stunden 6 Minuten in der Luft und dürfte bis dahin rund 3040 Liter Betriebsstoff verbraucht haben. Alle Tanks waren bis auf einen, der noch etwa 10—15 Liter enthielt, leer. **Der Absturz erfolgte also beim Suchen eines Geländes zum Notlanden infolge Betriebsstoffmangels durch Verschätzen der Höhe über Grund bzw. Unachtsamkeit bei Nacht unter Umständen infolge Uebermüdung nach langem vielleicht ratlosen Flug.**

Die hinzugezogenen Aerzte bestätigten den Tod der Insassen des Flugzeuges und die herbeigerufene Staatsanwaltschaft gab nach eingehender Untersuchung die Leichen frei.

Die Vertreter der litauischen Gesandtschaft Berlin trafen gegen Abend ein und wurden an Ort und Stelle über den Hergang des schweren Unglücks unterrichtet. Die Trümmer des Flugzeuges und die vorgefundenen Sachen der Toten wurden ihnen übergeben.

Höchstes Lob und besondere Anerkennung verdienen für ihre wertvolle Unterstützung bei der Absperrung und Durchführung der Untersuchung und für ihr ritterliches Verhalten den toten Flieger und der litauischen Gesandtschaft gegenüber der SA.-Sturmbann 4, Führer Buschmann, und der SS.-Sturm 4, Führer Voltolini, sowie der Freiwillige Arbeitsdienst.

---

h. **Kaunas**, 10. August. In Verfolg der Besprechungen des lettländischen Innenministers Müllberg während seines Besuches in Kaunas mit dem litauischen Innenminister wird vom 15. August ab die Paßkontrolle auf den Uebergangsstellen der lettländisch-litauischen Grenze in der Weise erleichtert werden, daß die Paßabfertigung auf Vereinbarung abwechselnd nur auf einer Seite erfolgt.

Kuba im Kriegszustand

Man befürchtet Plünderungen — Die Forderung Roosevelts

wtb. **Havanna**, 10. August. **Präsident Machado hat über die ganze Insel den Kriegszustand verhängt.**

*

wtb. **Havanna**, 10. August. In der Verhängung des Kriegszustandes heißt es, der Kriegszustand sei verhängt worden, weil der Generalstreik den Feinden der Ruhe und Ordnung eine Gelegenheit gegeben habe, revolutionäre Zustände im Lande zu schaffen.

Polizeitanks beschießen geschlossene Läden . . .

wtb. **Havanna**, 10. August. **In Havanna ist die Lage noch immer beunruhigend. Polizeikraftwagen durchfuhren die Straßen und belegten alle Läden, die geschlossen waren, mit Maschinengewehrfeuer, ohne sich darum zu kümmern, daß viele dieser Läden sich im Besitz von Ausländern befinden. Da die Bäcker streikten, waren die ärmeren Schichten der Bevölkerung fast 48 Stunden ohne Brot. Man fürchtet, daß es wegen des Mangels an Nahrungsmitteln zu Plünderungen kommen wird. Staatssekretär Ferrara gab bekannt, daß Präsident Machado noch von der Volkspartei und den Liberalen unterstützt werde.**

Im Interesse der wirtschaftlichen Wohlfahrt . . .

wtb. **Hyde Park**, 10. August. Präsident Roosevelt hat gestern abend dem kubanischen Botschafter gegenüber eine Erklärung abgegeben, in der er zur Einstellung des politischen Kampfes auf Kuba im Interesse der wirtschaftlichen Wohlfahrt aufforderte. Die Erklärung Roosevelts wird in nichtamtlichen Kreisen dahin ausgelegt, daß Präsident Machado abdanken müsse, wenn er nicht ohne Gewaltanwendung regieren könne. Es gilt als ausgemacht, daß Präsident Roosevelt an sofortige Schritte zur Wiederherstellung der Ordnung denkt, doch deutet nichts darauf hin, daß er dabei ein bewaffnetes Eingreifen im Auge hätte.

Spanischer und britischer Protest

wtb. **Washington**, 10. August. Der spanische Botschafter und der britische Gesandte in Havanna haben bei dem dortigen amerikanischen Botschafter gegen die ihren Staatsangehörigen zuteil gewordene Behandlung und gegen den ausländischen Eigentum zugefügten Schaden Protest eingelegt.

Dublin vor neuen Unruhen

wtb. **London**, 10. August.

In der letzten Sitzung des irischen Parlaments vor den Sommerferien brachte de Valera drei Gesetzesanträge zur Abänderung der Verfassung ein, die folgende Maßnahmen vorsehen: 1. eine Uebertragung des Sanktionsrechtes für die Verwendung von Geldern von dem Vertreter der britischen Krone auf den Vollzugsausschuß, 2. die Abschaffung der Klausel über die Verweigerung der Zustimmung der Krone zu Gesetzen und die Unterzeichnung des Königs und 3. die Abschaffung des Berufungsrechtes an den Rat des Königs.

Die Debatte im irischen Parlament wird mit größter Spannung erwartet, da die Opposition voraussichtlich bemüht sein wird, die Regierung zu einer Erklärung über ihre Absichten in bezug auf die Parade der faschistischen „Nationalen Garde" am Sonntag zu bewegen. Unter der Bevölkerung nimmt die Besorgnis zu, und man fürchtet, daß es zu Unruhen in der Hauptstadt kommen wird. Der ehemalige Polizeichef, General O'Duffy, der Leiter der neuen faschistischen Organisation der Nationalgarde, erklärte gestern abend, **„er habe eine heilige Pflicht zu erfüllen und werde die Nationalgarde am Sonntag nach dem Collins-Griffith-O'Higgins-Denkmal führen, gleichgültig was auch geschehen möge".** Man erwartet, daß über 20 000 Mann an der Parade teilnehmen werden.

Der assyrische Aufstand niedergeschlagen

wtb. **London**, 10. August. (Reuter.) Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Bagdad haben die assyrischen Stämme, die die Grenze des Irak überschritten hatten und mit der Grenzarmee des Irak heftige Kämpfe ausfochten, sich bedingungslos unterworfen.

---

wtb. **Warschau**, 10. August. Das Strafgericht in Lemberg hat den Juden Katz wegen Ermordung des christlichen Studenten Grotkowski zu vier Jahren Gefängnis verurteilt.

Selbstmörder läßt sich vom Blitz erschlagen

Mit Hilfe eines Drahtes und einer Radioantenne

enb. **Posen**, 10. August. **In Gruschütz im Kreise Kempen verübte ein Landwirt auf eine seltsame Weise Selbstmord. Während eines schweren Gewitters warf er einen Draht über die Dachantenne seines Hauses und wickelte sich das Ende dieses Drahtes um den Leib. Dann legte er sich neben dem Haus auf die Erde. Der Blitz schlug auch wirklich in die Antenne, und der Lebensmüde wurde tödlich getroffen. Die Hauseinwohner fanden ihn völlig verkohlt auf.**

Dampfkessel explodiert — Zwei Tote, 10 Schwerverletzte

wtb. **Belgrad**, 10. August. Zeitungen zufolge explodierte gestern abend der Kessel einer Dampfmaschine in dem Dorfe Gaja bei Kubin. Zwei Arbeiter wurden getötet, 10 schwer verletzt. Unter den Verletzten befinden sich mehrere Kinder, deren Zustand hoffnungslos ist.

Balbo in Lissabon

wtb. **Lissabon**, 10. August.

Das Balbo-Geschwader ist gestern nachmittag bzw. abends hier eingetroffen und auf dem Tajo niedergegangen. — Zum Zeichen der Trauer für den auf den Azoren tödlich verunglückten Fliegerleutnant Squaglia sind auf Wunsch des Generals Balbo alle Feierlichkeiten, die für gestern vorgesehen waren, abgesagt worden. Da General Balbo der Ruhe bedurfte, wurde auch der Empfang beim Präsidenten Carmona abgesagt. Der Weiterflug des Balbo-Geschwaders ist für Donnerstag vorgesehen.

*

wtb. **Paris**, 10. August. Das französische Luftfahrtministerium gibt bedauernd bekannt, daß General Balbo beschlossen habe, mit seinem Geschwader in Südfrankreich keine Zwischenlandung vorzunehmen, sondern am 12. August von Lissabon direkt nach Ostia zurückzukehren.

Codos und Rossi zum Rückflug gestartet

wtb. **Aleppo**, 10. August. Wie aus Rayak gemeldet wird, sind die französischen Ozeanflieger Codos und Rossi, die einen neuen Weltrekord im Langstreckenflug aufgestellt haben, heute in der siebenten Morgenstunde zum Rückflug nach Marseille gestartet.

---

enb. **Wien**, 10. August. Aus dem Schnellzug Prag—Wien wurden während der Fahrt durch die Station Dürnkrug aus einem Abteil I. Klasse zerrissene 100-Schilling-Noten in großer Anzahl herausgeworfen. Die Stücke wurden vom Bahnpersonal gesammelt und es stellte sich heraus, daß die zerrissenen Banknoten echt waren.

„Außerordentliches Entgegenkommen Danzigs"

cnb. **Berlin**, 10. August. Das zwischen Danzig und Polen abgeschlossene Uebereinkommen stellt, wie in hiesigen politischen Kreisen betont wird, ein außerordentliches Entgegenkommen der Danziger Regierung dar. Die Verpflichtung, vorläufig auf die Weiterverfolgung des Streites in der Hafenangelegenheit vor dem Haager Gerichtshof zu verzichten, ist ein ganz außergewöhnlicher Beweis für den ernsten Willen der Danziger Regierung, eine gute Zusammenarbeit mit Polen zu erreichen. Ein solches Entgegenkommen kann aber selbstverständlich nur an die Voraussetzung gebunden sein, daß es wirklich zu einem für beide Teile erträglichen modus vivendi kommen wird und muß weiter von der Erwartung getragen sein, daß Polen das Abkommen genau so durchführen wird, wie es die Danziger Regierung selbstverständlich durchführt.

Vor allem das Verdienst des Senatspräsidenten

wtb. **Genf**, 10. August. Der Kommissar des Völkerbundes der Freien Stadt Danzig hat dem Generalsekretär des Völkerbundes den Text des zwischen Danzig und Polen zustande gekommenen Uebereinkommens vom 5. August übermittelt bezüglich der Benutzung des Danziger Hafens durch Polen sowie eines Abkommens über die Behandlung der polnischen Staatsangehörigen und anderer Personen polnischer Herkunft und Sprache auf dem Gebiete der Freien Stadt Danzig. — In Völkerbundkreisen schreibt man den erfolgreichen Abschluß der Verhandlungen vor allem den Anstrengungen des Danziger Senatspräsidenten Rauschning zu.

Abreise der italienischen Jungfaschisten

wtb. **Bonn**, 10. August. Die Deutschlandreise der italienischen Jungfaschisten fand mit der letzten Etappe von Bingen nach Bonn auf dem Rheindampfer „Ostmark" ihren Abschluß. An der Bonner Rheinbrücke hatte sich eine vieltausendköpfige Menschenmenge eingefunden. Reichsjugendführer Baldur v. Schirach hatte mit etwa 1000 Hitler-Jungen die Rheinfahrt mitgemacht. Gestern abend haben dann die Jungfaschisten im Sonderzug die Rückreise nach Italien angetreten.

*

enb. **Berlin**, 10. August. Von der Rheinfahrt, die die Avantgardisten gemeinsam mit Hitler-Jugend unternahmen, wurde, wie die „Nationalsozialistische Partei-Korrespondenz" mitteilt, an Ministerpräsident Mussolini und an Reichskanzler Adolf Hitler folgendes Telegramm gesandt: „Hitler-Jugend und Balilla grüßen auf ihrer Rheinfahrt Eure Exzellenz. Möge die Freundschaft zwischen deutscher und italienischer Jugend immer inniger und fester werden!"

Englische und amerikanische Studenten in deutschen Arbeitslagern

enb. **Berlin**, 10. August. Wie wir aus Kreisen der Leitung des freiwilligen Arbeitsdienstes erfahren, sind in den letzten Tagen 15 englische und amerikanische Studenten auf drei bis vier Wochen zur Dienstleistung in verschiedenen Arbeitslagern aufgenommen worden. Das starke fachliche Interesse, das gerade von englischer und amerikanischer Seite für die deutschen Arbeitslager gezeigt wird, geht auch weiter daraus hervor, daß ca. 30 ausländische politische Persönlichkeiten, Professoren usw. eine ganze Reihe von Arbeitslagern besichtigt haben. Darunter befinden sich vorwiegend Briten und Amerikaner. Auch ein Franzose ist dabei gewesen. Der mexikanische Gesandte hat ebenfalls Arbeitslager besichtigt.

Ergebnislose Verhandlungen im Straßburger Streik

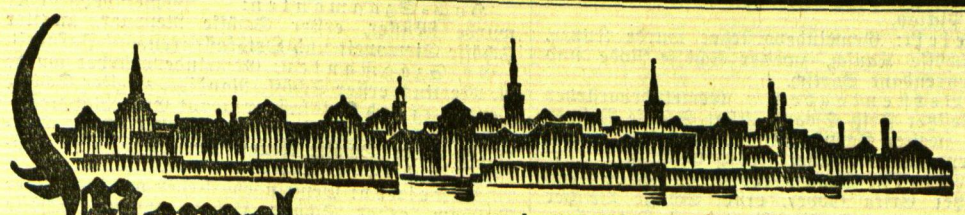
wtb. **Paris**, 10. August. Der französische Arbeitsminister verhandelte gestern mit Abordnungen der Straßburger Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Eine Lösung des Konfliktes wurde nicht erzielt, da die Arbeitgeber auf ihrer Forderung bestehen, daß vor Regelung der Lohnfrage die Arbeit wieder aufgenommen werden müsse.

Memeler Dampfboot

Freitag, den 11. August 1933

Beilage Nr. 187

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft



Memel, 10. August

Die Polizeiverordnung über Erteilung der Arbeitsgenehmigungen aufgehoben

Vom Direktorium des Memelgebiets war am 13. Juli 1933 eine Polizeiverordnung betreffend Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung erlassen. Nach dieser Polizeiverordnung durften im Memelgebiet nur solche Arbeitnehmer in ein Arbeitsverhältnis eingestellt werden, welche eine Arbeitsgenehmigung vom Arbeitsamt desjenigen Kommunalverbandes besaßen, in dessen Bezirk die Arbeitsstelle lag. Die Arbeitsgenehmigung war nur zu erteilen, wenn der Arbeitnehmer nachwies, daß er im Bezirk des Arbeitsamtes mindestens seit eineinhalb Jahren seinen ständigen Wohnsitz hat. Nach einer Bekanntmachung des Direktoriums im „Amtsblatt" vom 9. August ist diese Polizeiverordnung wieder aufgehoben worden.

Sonderzüge für Kurgäste

Nach einer Mitteilung der Eisenbahnverwaltung werden für Personen, die die litauischen Kurorte besuchen wollen, zwei Personensonderzüge zwischen Kaunas und Memel und zurück verkehren, und zwar am Sonnabend, dem 12. August, und Montag, dem 14. August, von Kaunas nach Memel, und am Sonntag, dem 13. August, und Dienstag, dem 15. August, von Memel nach Kaunas. Die Züge verlassen Kaunas um 14,45 Uhr und treffen in Kretinga um 20 Uhr und in Memel um 20,30 Uhr ein. Von Memel gehen die Züge um 18,30 Uhr ab, von Kretinga um 19,02 Uhr und treffen in Kaunas um 12 Uhr ein. Diese Züge halten nur in Kejdany, Radwilischki, Schaulen, Telschi, Kretinga und Försterei. Um den Reisenden die Möglichkeit zu geben, bis zum nächsten zurückkehrenden Zuge im Kurort zu bleiben, dürfen die Reisenden, die am 12. August mit dem Zug Nr. 27 aus Kaunas abgefahren sind, am Dienstag, dem 15. August, mit dem Zug Nr. 28 unter Benutzung des Billetts mit 50prozentiger Fahrpreisermäßigung nach Kaunas zurückkehren. Da die Plätze in den Zügen numeriert sein werden, werden die Personen, die nach Kaunas zurückkehren, gebeten, dieselben Plätze einzunehmen, die sie auf der Fahrt nach Memel benutzten. Personen, die nur eine Strecke fahren oder unterwegs einsteigen wollen, können diese Sonderzüge nur benutzen, soweit freie Plätze vorhanden sind. Diese Personen müssen jedoch den vollen Fahrpreis bezahlen. Mit dem Zug Nr. 28 können auch Personen aus den Kurorten zurückkehren, die mit einem andern Zug dorthin gefahren sind, jedoch müssen sie im Besitz eines Kurortscheins sein.

*** Auch Fährschiff „Nehrung" mit Feuerlöscheinrichtung ausgerüstet.** Gleichzeitig mit den Umbauarbeiten der „Nehrung", die diesen Frühjahr erfolgten, war auch die Ausrüstung dieses Motorschiffes mit einem Feuerlöschgerät vorgesehen. Dieses Feuerlöschgerät, bei dem es sich um eine Zentrifugalpumpe handelt, ist jetzt im Fährschiff „Nehrung" eingebaut worden, und heute vormittag fand die Abnahme dieser Feuerlöschpumpe im Beisein des Bürgermeisters Schulz durch die Sandkrugdeputation statt. Die neue Pumpe schafft ebenso wie die auf dem Dampfer „Stadt Memel" 2000 Liter in der Minute, die Förderhöhe beträgt etwa 80 Meter und die Wurfweite etwa 60 Meter. Die Pumpe wird durch denselben Motor angetrieben, der auch das Motorschiff in Bewegung setzt. Die Abnahmeprüfung dieses Feuerlöschgerätes fand vor dem Kurhaus in Sandkrug statt, und die Leistungen haben, wie wir hören, die vereinbarten Bedingungen noch übertroffen. Durch diese Einrichtung hat das Memeler Feuerlöschwesen eine weitere Verbesserung erfahren, zumal die „Nehrung" ein Motorschiff ist, das sofort fahrbereit sein kann, während „Stadt Memel" zur Bekämpfung von Bränden nur dann sofort in Tätigkeit treten kann, wenn das Schiff unter Dampf steht.

*** Spielvereinigung fährt nach Königsberg.** Am kommenden Sonntag wird die L-Liga der Memeler Spielvereinigung in Königsberg gegen „Rasensport Preußen" antreten. Bekanntlich hat die Königsberger Mannschaft am 23. April in Memel gespielt; aus diesem Wettkampf konnte die Spielvereinigung mit 3:0 als Sieger hervorgehen. Die Memeler Mannschaft wird die Reise nach Königsberg Sonnabend mittag um 12½ Uhr antreten.

*** Wiederholung des Chor- und Walzerkonzerts im Schützenhaus.** Uns wird geschrieben: Der Arbeiter-Gesangverein veranstaltet auf vielfachen Wunsch am Sonnabend, dem 12. August, abends 8 Uhr, im Schützenhaus eine Wiederholung des am Sandkrug stattgefundenen Chor- und Walzerkonzerts. Der Chor wird unter der Leitung seines Dirigenten, Mittelschulmusiklehrers Greulich, und unter Mitwirkung der auf 15 Musiker verstärkten Kapelle Pfeiffer sämtliche am Sandkrug gebrachten Chöre und Walzer zum Vortrag bringen. Bei ungünstiger Witterung findet diese Veranstaltung im Saale statt. Nach Beendigung des Konzerts wird unter der Devise „Zurück zum Walzer" jedem Gelegenheit geboten, an dieser Tanzveranstaltung teilzunehmen. Der Saal wird schön dekoriert sein und die Tänze werden zum Teil unter Beleuchtung von Buntlicht-Scheinwerfern stattfinden. Der Eintrittspreis für dieses Konzert ist trotz der erheblichen Unkosten niedrig gehalten, um es jedem zu ermöglichen, diese Veranstaltung zu besuchen. Es bleibt deshalb zu wünschen, daß der Besuch dem Arbeiter-Gesangverein einen vollen Erfolg bringt.

*** Der Verein der Hundefreunde** begeht am 13. August, wie uns geschrieben wird, sein erstes Stiftungsfest mit einem Autobus-Tagesausflug nach dem idyllisch gelegenen Schernen. Ein Badefest am Strande der Minge am Vormittag, ein Schießen auf Tontauben und bewegliche Ziele, wobei neben der Königin- und Königswürde wertvolle Preise winken, sowie weitere Konkurrenzen werden für Unterhaltung der Mitglieder und Gäste des Vereins sorgen. Tänze auf der Freiluft- und Freilicht-Tanzdiele werden auch den weniger Schwimm- und Waidgerechten zu Ehrenpreisen verhelfen. Die Mitglieder werden gebeten, soweit eine Anmeldung noch nicht erfolgt ist, dieselbe bis Freitag abend der Geschäftsstelle des Vereins telephonisch unter Nr. 1238 aufzugeben. Im Anzeigenteil der Sonntagsnummer des „Dampfboot" wird die Bekanntgabe der genauen Abfahrtszeiten ab Memel erfolgen.

*** Mit dem Fuß in die Radspeichen.** Mittwoch nachmittag kam ein Händler aus Großlitauen mit seinem Fuhrwerk die Straße am Libauer Platz entlang gefahren. Dabei hängten sich einige Kinder an den Wagen, und eines dieser Kinder, der etwa sechs Jahre alte Sohn eines auf der Siedlung wohnenden Eisenbahners K., geriet mit einem Fuß in die Speichen des Wagens. Dabei wurde dem Kinde der Fuß gebrochen. Der Knabe wurde mit dem Fuhrwerk des litauischen Händlers nach der elterlichen Wohnung gebracht, von wo aus die Ueberführung des verunglückten Kindes zu einem Arzt erfolgte.

*** Zusammenstoß zwischen zwei Radfahrern.** Heute vormittag gegen ½10 Uhr stießen zwei Radfahrer auf der Börsenbrücke zusammen. Den Zusammenstoß hatte der Radfahrer verschuldet, der aus der Friedrich-Wilhelm-Straße angefahren kam und dabei die linke Fahrbahn benutzte. Bei dem Zusammenstoß wurde sein Vorderrad verbogen, während der andere Radfahrer nur stürzte.

*** Von einem Auto angefahren.** Als gestern nachmittag der Arbeiter Milinaviczius, Wiesenstraße wohnhaft, die Polangenstraße entlang ging und in eine Querstraße einbog, wurde er von einem nachkommenden Personenwagen angefahren. M. erlitt erhebliche Verletzungen. Er mußte zu einem Arzt gebracht werden.

*** Vom Kraftwagen gestürzt.** Ein schwerer Unfall ereignete sich Mittwoch nachmittag in der Nähe des Waisenhofes. Ein Lastkraftwagen hatte in Memel Waren geladen, um sie nach Großlitauen zu bringen. Als der Wagen auf der Chaussee Memel—Tauerlauken über die Eisenbahnschienen hinübergefahren war, fielen einige Warenstücke vom Kraftwagen. Dabei wurde der 23 Jahre alte Arbeiter Jonas Jonußas mitgerissen. Bei dem Sturz erlitt J. so schwere Verletzungen, daß er nach einem Krankenhaus gebracht werden mußte.

*** Diebstähle.** In der Zeit vom 5. bis 7. August wurde aus einer verschlossenen Wohnung des Hauses Schulstraße Nr. 36 mittels Nachschlüssels ein Geldbetrag von 60 Lit, der in einer Schublade aufbewahrt war, entwendet. — Am 9. August, gegen 10,40 Uhr, wurden am Seestrande in Mellneraggen eine Aktentasche, enthaltend eine kleine Schachtel Niveacreme, eine Nickeluhr mit goldener Kette, eine braune lederne Brieftasche mit 110 Lit und Schuldschein über 400 Lit, sowie Paß und weitere Papiere entwendet. Ferner befanden sich in der Aktentasche noch ein Lederportemonnaie mit 70 Lit in Hufeisenform sowie ein Schlüssel, der zu der Aktentasche paßte. Als Täter dürfte eine jugendliche Person von 18—20 Jahren in Frage kommen, die sich zur fraglichen Zeit in der Nähe der abgelegten Kleider herumtrieb. Bekleidet war diese Person mit grauer Knickerbockerhose und grauem Pullover. Dieselbe trug keine Kopfbedeckung und hatte hellblondes Haar. Das hiesige Kriminalpolizeiamt bittet um zweckdienliche Angaben.

Werbeschwimmfest in Heydekrug am kommenden Sonntag

Um den Schwimmsport auch im Gebiet zu fördern und zur eventuellen Gründung von Schwimmvereinen bzw. Schwimmabteilungen in schon bestehenden Sportvereinen anzuregen, haben die Memeler Schwimmvereine sich entschlossen, am Sonntag, dem 13. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, in Heydekrug ein Werbeschwimmfest auszutragen. Auch die Tilsiter Schwimmer sind zur Teilnahme eingeladen worden. Das Schwimmfest wird vor dem Klubhause des Rudervereins Heydekrug in der Szieße ausgetragen. Das Programm wird neben Einzel- und Staffelkämpfen der Memeler Schwimmer auch den Heydekruger Sportlern Gelegenheit geben, in Schwimmwettkämpfen gegen gleichwertige Gegner zu starten. Die Heydekruger Sportvereine sind zur Teilnahme und Unterstützung dieser Veranstaltung aufgefordert worden.

Diese Veranstaltung wird in Heydekrug wohl größtes Interesse finden, da Schwimmwettkämpfe dort noch nie ausgetragen worden sind.

Heydekrug, 10. August

Ein Schmuggler angeschossen

Den Verletzungen im Krankenhaus erlegen

Vor einiger Zeit wurde ein Grenzpolizeibeamter in der Gegend von Sausgallen auf Schmuggler aufmerksam. Bei der Verfolgung gelang es ihm, die Schmuggler, und zwar einen Mann und eine Frau, welche Stoffe und eine Kanne mit Aether bei sich führten, zu stellen und festzunehmen. Auf dem Transport nach dem Zollamt Ruß ergriff der Schmuggler, bei dem es sich um den Arbeiter Jonas J. aus Carlsberg handelt, die Flucht. Der Beamte sandte ihm einige Schüsse nach, durch die der Schmuggler so schwer verletzt wurde, daß er zusammenbrach. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde J. nach der Kreisheilanstalt in Heydekrug gebracht, wo er inzwischen seinen Verletzungen erlegen ist.

*** Aetherweingeist und Borwasser dürfen nur in Apotheken verkauft werden.** Verschiedene Drogisten aus Coadjuthen und Pogegen hatten von der Staatsanwaltschaft Strafbefehle erhalten, weil sie in ihren Geschäften Aetherweingeist bzw. Borwasser verkauft hatten. Die betreffenden Drogisten legten gegen die Strafbefehle Einspruch ein und behaupteten, sie hätten von zuständigen Stellen die Auskunft erhalten, daß der Verkauf der genannten Waren in Drogerien statthaft sei. Das Heydekruger Schöffengericht stellte sich auf den Standpunkt, daß Aetherweingeist und Borwasser nur in Apotheken verkauft werden darf. Es verurteilte daher die Beschwerdeführer zu je 80 Lit.

Schöffengericht Heydekrug

Holzdiebstahl. Der Besitzer Antanas B. aus L. hatte aus der Norkaiter Forst sechs Raummeter Knüppelholz gestohlen und dieses Holz zum Teil in seiner Wirtschaft verwertet, zum Teil auf dem Markt in Ruß weiterverkauft. Der Diebstahl wurde von dem zuständigen Förster gleich nach der Tat entdeckt. Da es Winter war und der Dieb das Holz mit einem Schlitten abgefahren hatte, konnte der Täter leicht ermittelt werden. Die Schlittenspur führte nämlich vom Tatort bis auf das Gehöft des Angeklagten. Trotz dieser deutlichen Beweismittel versuchte der Angeklagte zu leugnen und wollte dem Gericht einreden, daß das vorgefundene Holz dasjenige Holz sei, das er von einem Nachbarn gekauft habe. Das Gericht hielt den Angeklagten durch die Bekundungen des Försters für überführt und verurteilte ihn zu einem Monat Gefängnis. — Der Stellmacher Fritz G. aus W. sollte sieben Eichenständer gestohlen haben; deswegen erhielt er einen Strafbefehl über 30 Lit. Gegen den Strafbefehl legte G. Einspruch ein und behauptete, völlig unschuldig zu sein. Seine Angaben wurden durch die Beweisaufnahme widerlegt und G. wurde mit Rücksicht auf sein hartnäckiges Leugnen zu der doppelten im Strafbefehl festgesetzten Strafe, nämlich zu 60 Lit evtl. sechs Tagen Gefängnis verurteilt.

Seine Arbeitskollegen bestohlen. Der Kutscher Waldemar K. war zusammen mit dem Dienstmädchen Ida H. bei Dilba in U. bedienstet. Im Januar d. Js. fragte K. seine Arbeitskameradin nach deren Geldverhältnissen. Die H. erzählte ihm, daß sie sich 300 Lit aufgespart und dieses Geld in einer Handtasche in ihrem Schrank zu liegen habe. K. fragte sie, ob sie ihm nicht etwas Geld borgen möchte, da sie so wohlhabend sei. Er habe in den nächsten Tagen eine Hochzeit bei seinem Bruder mitzumachen und brauche dazu notwendig Geld. Die H. wies diesen Pumpversuch zurück und erklärte, sie brauche ihr Geld selbst. Als sie nun einige Tage später die Handtasche aus dem Schrank hervorholte und ihr Geld durchzählte, stellte sie fest, daß 100 Lit fehlten. Da außer K. niemand in ihre Schlafkammer hineinkam, vermutete sie sofort, daß nur K. als Täter in Frage kommen könne. Sie erstattete sofort bei der Polizei Anzeige und erzählte auch dem Polizeibeamten von ihrem Verdacht. K. leugnete anfangs, das Geld genommen zu haben, gab aber später die Tat zu. Bei seinem Geständnis beschrieb K. ganz genau, wann und wo er das Geld herausgenommen habe. Er versprach auch, das Geld der H. zu ersetzen. Nach dem Verbleib der entwendeten 100 Lit befragt, erklärte K., er habe den Hundert-Litschein kurz nach der Tat aus Angst vor Entdeckung verbrannt. Wegen dieses Diebstahls erhielt nun K. einen Strafbefehl über 50 Lit evtl. fünf Tage Gefängnis. Mit dieser Bestrafung war er aber nicht zufrieden und legte Einspruch ein. Im Einspruchstermin behauptete er, daß das Geständnis von ihm gewissermaßen erpreßt worden wäre. Der Polizeibeamte habe solange auf ihn eingeredet, bis er „bedammelt" gewesen sei und den Diebstahl zugegeben habe. Das Gericht hielt die nachträglichen Behauptungen des K. für leere Ausreden und erhöhte die Strafe auf 100 Lit evtl. zehn Tage Gefängnis.

Standesamt der Stadt Memel

vom 10. August 1933

Eheschließung: Kaufmann Alfred Wilhelm Rosenhagen von Tilsit mit Charlotte Amalie Fornaçon, ohne Beruf, von hier.

Kirchenzettel

Rucken. Missionsfest in der Ev.-Luth. Kirche zu Rucken findet statt am 13. August, vormittags 9 Uhr deutsch, nachm. 1 Uhr litauisch und deutsch. Festredner Herr Pfarrer Gerß aus Königsberg. Der Kirchenchor wirkt mit. Gäste von nah und fern sind herzlichst eingeladen. „Es kommt die Nacht, da niemand wirken kann." Joh. 9, 4.

Aus dem Radioprogramm für Freitag

Kaunas (Welle 1935). 19: Vortrag. 20,10: Unterhaltung. 20,30: Bekämpfung der Kindersterblichkeit in Litauen. 20,50: Konzert. 21,20: Vortrag. 21,45—23: Konzert.

Königsberg-Heilsberg (Welle 217). 6,20, 8 und 13,05: Konzert. 15,30: Kinderfunk. 16,30: Unterhaltungskonzert. 18: Das wichtige Buch. 18,25: Lieder und Arien. 19: Stunde der Nation (Deutsche Balladen). 20,10: Aus dem Tiergarten Konzert. 22,30: Heiteres zum Wochenende. 23: Tanzmusik.

Königswusterhausen „Deutsche Welle" (Welle 1635). 6,20: Konzert. 9 und 10,10: Schulfunk. 12 und 14: Schallplatten. 14,40: Werke von Chopin. 17,35: Altklassische Kammermusik. 18,05: Unterhaltungsmusik. 19: Stunde der Nation. 20,10: Stunde der Arbeit. 20,30: Neue deutsche Unterhaltungsmusik. 23: Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz (Welle 325). 16: Unterhaltungskonzert. 16,40: Alte Kämpfer der Freiheitsbewegung berichten. 17: Liederstunde. 17,30: Oberschlesischer Humor und Volksbrauch. 17,50: Kammermusik. 20,30: Ludwig-Thoma-Abend. 22,50—24: Tanzmusik.

Frankfurt a. M. (Welle 259,3). 20,20: Sinfoniekonzert. 21,45: Wie soll man reisen. 22,45—24: Nachtmusik.

Hamburg (Welle 272,2). 20: Zeitgenössische Kölner Komponisten. 21,20: „Hungerbriefe" (Unveröffentlichte, erschütternde Dokumente aus dem heutigen Sowjetrußland). 22,20: Konzert.

Langenberg (Welle 472). 20,05: Mit einem heiteren — einem nassen Auge (Kitsch und Kunst persönlich). Als Einlage: „Das rechte Pedal ist an allem Schuld" (Eine eheliche Szene). 21,30: Unser Turnvater Jahn. 22,30—23,30: Kammermusik.

Leipzig (Welle 389,6). 16: Konzert. 20: Aktuelle Landwirtschaftsfragen. 20,10: Die Hungerpredigt. 20,40: Italienisches Konzert. 22,10: Tanzmusik.

Mühlacker (Welle 360). 16,30: Konzert. 20: Du mußt wissen . . . 20,20: Sinfoniekonzert. 22,45—24: Nachtmusik.

München (Welle 532,8). 20: „Flotte Bursche" (Operette). 21,20: Sinfoniekonzert.

Wien (Welle 517). 19: Hinaus ins Freie (Funkorchester). 21: Arien. 22,15: Aus dem Lehár-Saal und dem „Grinzinger Keller" Abendkonzert.

Prag (Welle 488,6). 19,10: Erinnerungen aus Alt-Prag in Worten und Musik. 21,25: „Aus dem Tagebuch eines Vermißten" (Liederzyklus). 22,15—22,30: Russische Berichterstattung.

Zürich-Beromünster (Welle 459,4). 19,20: Unterhaltungskonzert. 20,30: Konzert.

Zahlen aus dem Wirtschaftsleben

Der Einlagenbestand bei den Sparkassen gestiegen

Nach den vom Statistischen Büro des Memelgebiets herausgegebenen Mitteilungen fanden in den Monaten April und Mai folgende Zwangsversteigerungen von beweglichem Vermögen statt: Im April 1933 18 Zwangsversteigerungen mit einer Schuldenhöhe von 18 700 Lit und einem Erlös von 22 400 Lit (dagegen im April 1932 34 Zwangsversteigerungen mit einer Schuldenhöhe von 46 100 Lit und einem Erlös von 16 000 Lit); im Mai 1933 25 Zwangsversteigerungen mit einer Schuldenhöhe von 59 500 Lit und einem Erlös von 24 000 Lit (im Mai 1932 25 Zwangsversteigerungen mit einer Schuldenhöhe von 35 400 Lit und einem Erlös von 8200 Lit).

Was die Wechselproteste anbetrifft, so wurden im Memelgebiet protestiert: im April 1933 414 Wechsel in einer Werthöhe von 188 700 Lit und einem Durchschnittsbetrag von 455,71 Lit (dagegen im April 1932 791 Wechsel in einer Werthöhe von 543 900 Lit und einem Durchschnittsbetrag von 687,61 Lit); im Mai 1933 425 Wechsel in einer Werthöhe von 197 300 Lit und einem Durchschnittsbetrag von 464,35 Lit (dagegen im Mai 1932 675 Wechsel in einer Werthöhe von 401 700 Lit und einem Durchschnittsbetrag von 595,06 Lit).

Der Einlagebestand bei den vier öffentlichen Sparkassen des Memelgebiets betrug im April 1933 20 313 500 Lit (im Mai 22 109 000 Lit); er ist also um etwa 1,8 Millionen Lit gestiegen. Die Einzahlungen betrugen im April 2 148 100 Lit und die Auszahlungen 2 609 800 Lit. Im Mai betrugen die Einzahlungen 4 691 800 Lit und die Auszahlungen 2 896 300 Lit. Im Giro-, Scheck- und Kontokorrentverkehr betrugen die Einzahlungen im April 4 293 200 Lit und im Mai 4 372 700 Lit, die Auszahlungen im April 4 462 900 Lit und im Mai 4 703 200 Lit. Der Stand der Guthaben der Kunden am Monatsende betrug im April 3 384 800 Lit und im Mai 2 890 800 Lit. Das Guthaben der Kunden ist demnach um etwa eine halbe Million gesunken.

Bei den fünf Aktienbanken im Memelgebiet betrugen die Einlagen im April 23 372 500 Lit und im Mai 23 300 700 Lit. Die sonstigen Kreditoren gingen im April von 5 989 500 Lit auf 5 074 700 Lit im Mai zurück. Der Bestand an Wechseln sank von 4 617 800 Lit im April auf 3 872 000 Lit im Mai. Auch die Debitoren gingen zurück; sie betrugen im April 29 525 800 Lit und im Mai 29 035 300 Lit.

Bei den beiden Vereinsbanken und einer Privatbank sanken die Einlagen ebenfalls, und zwar von 5 920 800 Lit im April auf 5 738 400 Lit im Mai. Die sonstigen Kreditoren blieben sich etwa gleich; sie betrugen im April 2 737 600 Lit und im Mai 2 754 800 Lit, der Bestand an Wechseln ging von 2 757 700 Lit im April auf 2 708 000 Lit im Mai zurück. Die Debitoren stiegen von 5 302 600 Lit im April auf 5 341 200 Lit im Mai.

Memelgau

Diebstähle im Landkreise Memel

Vom Ersten Polizeikommissariat in Memel wird uns geschrieben:

In der Nacht zum 26. Juli 1933 wurde der Besitzerfrau Wolff, wohnhaft in Graumen, vom Felde eine zweiteilige eiserne Egge im Werte von 40 Lit entwendet.

In der Nacht zum 21. Juli 1933 wurde dem Besitzer Johann Paddags von seinem Hof eine eiserne Egge, bestehend aus vier Teilen, im Werte von 50 Lit entwendet.

Gelegentlich einer Leibesvisitation wurden beim Bataviöius-Kl. Kurschen zwei Taschenuhren mit folgender Beschreibung, die vermutlich aus einem Diebstahl herrühren, gefunden: Eine silberne Herrenuhr mit Goldrand, ohne Glas, Ankergang, 15 Steine, auf dem inneren Deckel ist der Name Tonas Jojan Gargzd eingekratzt. Die zweite Uhr will Bataviöius aus Plicken von einem Unbekannten erhalten haben. Es ist eine versilberte Herrenuhr, Ankergang, im Deckel die Zahl 180 eingekratzt, auf dem Zifferblatt ein Schmetterling. Die Uhren sind beschlagnahmt und befinden sich auf der Polizeistation Plicken und können in Augenschein genommen werden.

In der Nacht zum 4. August 1933 sind der Gutsbesitzerfrau Martha Rudat, Gut Stragna wohnhaft, vom Felde 14 Hocken Roggen, etwa fünf Zentner, im Werte von 60 Lit entwendet worden.

In der Nacht zum 4. August ist dem Besitzer Martin Meißies-Budwethen vom Felde eine Fuhre Roggen im Werte von 130 Lit gestohlen worden.

In der Nacht zum 5. August 1933 sind dem Besitzer Jakob Juraschka-Posingen mittels Einbruchs folgende Sachen gestohlen worden: fünf Tischdecken, eine Bettdecke, vier Bettlaken, sechs Handtücher, am Ende mit roten Streifen und mit dem Monogramm G. G., ein Paradehandtuch mit Lochstickerei, ein schwarzes Plüschtuch mit Fransen, vier Frauenkleider, davon ein grünes Plisseekleid mit rosa Kragen, ein hellblaues Kleid mit Perlenbesatz, eins aus Crêpe de Chine mit schwarz und weißem Kragen, ein schwarzes Popelinkleid, zwei Blusen, davon die eine weiß und die andere lilakariert, eine Menge Taschentücher, drei Schürzen, davon die eine schwarz mit grünen Streifen, die andere ganz schwarz und die dritte gelblich, zwei Bettbezüge, rot und langgestreift, eine Porzellanstanduhr auf dem oberen Ende ein bunter Hahn. Der Wert der entwendeten Sachen beträgt 500 Lit.

Am Sonntag, dem 11. Juni 1933, ist der Kutscher Pawils Saudargas, 16 Jahre alt, welcher bei dem Besitzer Purwins in Löbardt-Nausseden diente, unter Mitnahme der ihm zum Tragen übergebenen Kleidungsstücke, spurlos verschwunden: ein Paar Unterhosen, eine graue Arbeitshose, eine graue Arbeitsjacke, eine graue Weste und ein Hemd im Gesamtwert von 30 Lit.

Um sachdienliche Angaben bittet das Erste Polizeikommissariat, Memel, (Polangenstraße 4, Kreishaus).

Kreis Memel

fr. **Prökuls**, 9. August. [Fahrraddiebstahl.] Am Mittwoch abend hatte der Kätner Kawohl-Schilleningken sein Fahrrad an dem Lokal Keiluweit für kurze Zeit stehen lassen. Als er weiterfahren wollte, mußte er die Feststellung machen, daß sein Rad von bisher unbekannten Tätern gestohlen worden war. Es handelt sich um ein älteres Rad, ohne Marke, mit grauer Bereifung.

cr. **Dt. Crottingen**, 9. August. [Generalversammlung des Dt. Crottinger Darlehnskassenvereins.] Am Dienstag, nachmittags 3 Uhr, fand im Gasthause Karwowski eine Generalversammlung des Dt. Crottinger Darlehnskassenvereins statt. Da jetzt gerade die Roggenernte in vollem Gange ist, waren nur etwa 60 Mitglieder erschienen. Der Vorsitzende des Vereins, Besitzer Schuschel-Patrajahnen, eröffnete die Versammlung in üblicher Weise. Er gab einen kurzen Ueberblick über die Vereinsarbeit des Jahres 1932 und gedachte der durch Tod ausgeschiedenen Genossen. Darauf wurde in die Tagesordnung eingetreten. Die Bilanz per 1932, welche einige Zeit vorher zur Einsicht der Mitglieder im Geschäftszimmer ausgelegt war, wurde verlesen und einstimmig genehmigt. Dem Vorstande, dem Aufsichtsrat sowie dem Vereinsrechner wurde Entlastung erteilt. Satzungsgemäß schieden die Aufsichtsratsmitglieder Präzentzor Meyer-Dt. Crottingen, Besitzer Podßus-Pelleiken-Claus und Besitzer Koegst-Thalen aus, wurden jedoch einstimmig wiedergewählt. Weiter wurde bekanntgegeben, daß der Verein am Schlusse des Jahres 1932 340 Mitglieder zählte. Der Antrag eines Mitgliedes, wonach bei der nächsten Verbandstagung die Herabsetzung der hohen Revisionskosten gefordert werden soll, wurde einstimmig angenommen. Um 5 Uhr schloß der Vereinsvorsitzende die Versammlung mit dem Wunsche, daß die Zukunft ein neues Aufblühen des Vereins bringen möge.

*

si. Auf dem Wochenmarkt in Prökuls wurden dem Kätner Bobies aus Pangessen aus seinem Wagen, welchen er vor der Gastwirtschaft Isaak stehen gelassen hatte, zwei Ferkel im Alter von 4 Wochen gestohlen. Die Ferkel befanden sich in einem Superphosphatsack.

Kreis Heydekrug

hj. **Gaidellen**, 10. August. [Verschiedenes.] Dem Besitzer J. verschwanden von Zeit zu Zeit aus der Wirtschaft und der Wohnung verschiedene Gegenstände, zuletzt auch eine Taschenuhr und 50 Lit Bargeld. Das Rätsel löste sich, als der Besitzer am Montag morgen seinen Kutscher bei der unsauberen Handlung bemerkte. Während der Besitzer die Uhr zurück erhielt, blieben die anderen Gegenstände und das Geld verloren. Bei dem Kutscher handelt es sich um einen Ludwig Pranauskas aus Großlitauen. — Der Roggen ist in der Umgebung, ohne einen Tropfen Regen zu bekommen, unter Dach und Fach gebracht. Jetzt hat bereits die Druschzeit desselben begonnen. Man bedient sich vorwiegend Motordreschsätzen und zahlt einen Stundenlohn von 4—6 Lit.

Standesamtliche Nachrichten

Ruplalwen. Geboren: Ein Sohn: dem Tischler Franz Redweik aus Ruplalwen; dem Zeitpächter David Barwa aus Bismarck. — Eine Tochter: dem Schneider Richard Jutzas aus Bismarck; dem Zeitpächter Erich Pietsch aus Bismarck; dem Zeitpächter Franz Girnat aus Bismarck; dem Zeitpächter Hermann Leopold aus Bismarck. — Gestorben: Altsitzer David Jogschies aus Bismarck, 79 Jahre alt.

Kreis Pogegen

Weitere Ergebnisse zu den Wahlen der Gemeindeorgane

im Kreise Pogegen

Willkischken: Gemeindevorsteher wurde Friedrich Paulat, erster Schöffe Besitzer Buslat, zweiter Schöffe Besitzer Schimtinings und Ortskassenrendant Besitzer August Braschkat.

Maßurmaten: Gemeindevorsteher wurde Besitzer Dröse, erster Schöffe Besitzer Schröder, zweiter Schöffe Besitzer Lenz und Ortskassenrendant Lenz.

Kerkutwethen: Gemeindevorsteher wurde Besitzer Daigorat, erster Schöffe Besitzer G. Grigoleit I, zweiter Schöffe Besitzer Schneidereit und Ortskassenrendant Besitzer Dumat.

Sokaiten: Gemeindevorsteher wurde Kaulitzki, erster Schöffe Papendick, zweiter Schöffe Röske und Ortskassenrendant Schulz.

Motzischken: Gemeindevorsteher wurde Gutsbesitzer Buddrus, erster Schöffe Bartschat, zweiter Schöffe Kaufmann Brenneisen und Ortskassenrendant Bartschat.

Heydebruch: Gemeindevorsteher wurde Gaigalat, erster Schöffe Gutsbesitzer Schimkat, zweiter Schöffe Ewerling und Ortskassenrendant Schimkat.

Ostischken: Gemeindevorsteher wurde Besitzer Albert Wiegratz, erster Schöffe Besitzer Brokoff, zweiter Schöffe Borm und Ortskassenrendant Uckermark.

Juschka-Budwethen: Gemeindevorsteher wurde Besitzer Petereit, erster Schöffe Besitzer Pleilies, zweiter Schöffe Warscheit und Ortskassenrendant Mitzkat.

Juschka-Spötzen: Gemeindevorsteher wurde Papendick, erster Schöffe W. Heydemann, zweiter Schöffe Peldßus und Ortskassenrendant R. Domasch.

Ostradirwen: Gemeindevorsteher wurde Besitzer Herrmann, erster Schöffe Besitzer Picklap, zweiter Schöffe Besitzer Lauschus und Ortskassenrendant Picklap.

Kugeleit: Gemeindevorsteher wurde Kunze, erster Schöffe Kausch, zweiter Schöffe Rode und Ortskassenrendant Bartsch.

Kl. Bersteningken: Gemeindevorsteher wurde Besitzer Fritz Swars, erster Schöffe Besitzer Gibbins, zweiter Schöffe Besitzer Max Gailus und Ortskassenrendant Besitzer Georg Gibbins.

Leitwarren: Gemeindevorsteher wurde Frau Gutsbesitzer Erika Gober, erster Schöffe Besitzer Plaischinn, zweiter Schöffe Woska und Ortskassenrendant Frau Erika Gober.

Schunellen: Gemeindevorsteher wurde Besitzer Beinert, erster Schöffe Beinert, zweiter Schöffe Blank und Ortskassenrendant Besitzer Schakat.

Dt. Pillwarren: Gemeindevorsteher wurde Besitzer Walter Kroll, erster Schöffe Besitzer Hennig, zweiter Schöffe Besitzer Petereit und Ortskassenrendant Petereit.

Gr. Bersteningken: Gemeindevorsteher wurde Besitzer Rudolf Trinkert, erster Schöffe Besitzer Krüger, zweiter Schöffe Besitzer Letzas und Ortskassenrendant Besitzer Artur Janz.

Pleikischken: Gemeindevorsteher wurde Swars, erster Schöffe Skerswetat, zweiter Schöffe Kuttrus und Ortskassenrendant Braun.

Pageldienen: Gemeindevorsteher wurde Besitzer Taruttis, erster Schöffe Besitzer Storims, zweiter Schöffe Besitzer Wannags und Ortskassenrendant Döllert.

Pleine: Gemeindevorsteher wurde Kausch, erster Schöffe Pöppel, zweiter Schöffe Besitzer Tautrim und Ortskassenrendant Pöppel.

Maßeiten: Gemeindevorsteher wurde Besitzer Lohle, die Schöffen wurden wiedergewählt und Ortskassenrendant wurde Killat.

Neu-Stremehnen: Gemeindevorsteher wurde Bedies, erster Schöffe Feege, zweiter Schöffe Schlemoh und Ortskassenrendant Tumosseit.

Alt-Dekinten: Gemeindevorsteher wurde Besitzer Jurgans, erster Schöffe Besitzer G. Jurat, zweiter Schöffe Frau Jurgans und Ortskassenrendant D. Bentschus.

Kallnuggen: Gemeindevorsteher wurde Besitzer Trumpa, erster Schöffe G. Peldßus, zweiter Schöffe Johann Naujoks und Ortskassenrendant Jagst.

Kawohlen: Gemeindevorsteher wurde A. Peldßus, erster Schöffe J. Naused, zweiter Schöffe Jurgeleit und Ortskassenrendant Erich Kausch.

Wottkus-Szardwethen: Gemeindevorsteher wurde Georg Reinki, erster Schöffe M. Dittkuhn, zweiter Schöffe Georg Schaulies und Ortskassenrendant Michel Kerpa.

Neu-Dekinten: Gemeindevorsteher wurde Besitzer Georg Peldßus, erster Schöffe Georg Jokschies, zweiter Schöffe Wilhelm Klein und Ortskassenrendant Klein.

Antleiten: Gemeindevorsteher wurde Michel Patega, erster Schöffe Ferdinand Götzi, zweiter Schöffe Heinrich Gebenus und Ortskassenrendant Georg Jessat.

Aukskieken: Gemeindevorsteher wurde Michel Juschus, erster Schöffe Franz Baldßus, zweiter Schöffe Johann Petereit und Ortskassenrendant David Buttkus.

Meischlauken: Gemeindevorsteher wurde Martin Noah, erster Schöffe Otto Noah, zweiter Schöffe Karl Kausch und Ortskassenrendant Heinrich Peldßus.

Alt-Stremehnen: Gemeindevorsteher wurde August Albußies, erster Schöffe Erich Albußies, zweiter Schöffe Martin Kantwill und Ortskassenrendant Jons Gerullis.

Plauschwarren: Gemeindevorsteher wurde Naused, erster Schöffe Otto Jurkutat, zweiter Schöffe R. Jestigkeit und Ortskassenrendant Fräulein Grete Jestigkeit.

Schustern: Gemeindevorsteher wurde Kweikus, erster Schöffe Kundrus, zweiter Schöffe Schenk und Ortskassenrendant A. Schenk.

Hoch-Szagmanten: Gemeindevorsteher wurde Müller, erster Schöffe Reppner, zweiter Schöffe Siemoneit und Ortskassenrendant Jakubeit.

Gr. Szagmanten: Gemeindevorsteher wurde R. Mertins, erster Schöffe Raudies, zweiter Schöffe Henneberg und Ortskassenrendant Emil Raudies.

Augsgirren: Gemeindevorsteher wurde Schereiks, erster Schöffe Nickel, zweiter Schöffe Jankowski und Ortskassenrendant Kundrus.

Absteinen: Gemeindevorsteher wurde Besitzer Dalchow, erster Schöffe Urban, zweiter Schöffe Broschell und Ortskassenrendant Broschell.

Kellerischken: Gemeindevorsteher wurde Jestigkeit, erster Schöffe Laußus, zweiter Schöffe Bannat und Ortskassenrendant Laußus.

*

sk. **Pogegen**, 9. August. [Verladebericht.] Durch die Viehverwertungsgenossenschaft wurden auf der hiesigen Verladestelle 61 Schweine und 43 Kälber verladen. Die Preise richten sich nach den Berliner Marktpreisen.

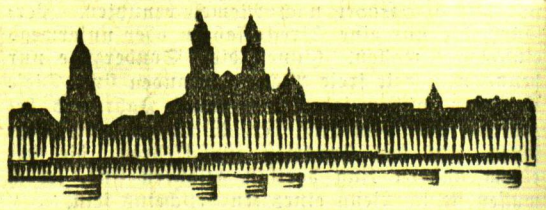
sk. **Stonischken**, 9. August. [Verladebericht.] Es wurden auf der hiesigen Verladestelle heute durch die Viehverwertungs-Genossenschaft 27 Schweine und 34 Kälber nach Deutschland verladen. Die gezahlten Preise richten sich nach den Berliner Marktpreisen.

sk. **Uebermemel**, 9. August. [In Schutzhaft genommen.] Der früher in Tilsit und jetzt in Uebermemel wohnende Kaufmann David R. ist jenseits der Memel in Schutzhaft genommen worden. Ueber die Ursache der Verhaftung wird vorläufig nichts bekanntgegeben.

Sp. **Uigschen**, 9. August. [Jagdverpachtung.] Heute erfolgte im Gemeindeamt die Verpachtung der Jagdnutzung der hiesigen Gemeinde. Das Jagdrecht für den 900 Morgen großen Jagdbezirk erhielt Herr Wilhelm Pauleit von hier, welcher von den vier erschienenen Interessenten das Höchstgebot mit 34 Lit pro Jahr abgab. Die Verpachtung der Jagdnutzung erfolgte auf die Dauer von sechs Jahren.

Standesamtliche Nachrichten

Coadjuthen. Aufgeboten: Besitzersohn Jurgis Dargies-Wersmeningken mit Besitzertochter Margarete Kurschat-Kekersen; Besitzersohn David Bertulies-Uigschen mit Besitzertochter Elske Anna Dargies-Wersmeningken. — Eheschließungen: Besitzer George David Kruwinnus-Kekersen mit Altsitzertochter Helene Meta Kurps-Coadjuthen; Altsitzer Johann Albert Kiskus-Jurge-Kandscheit mit Schneiderin Helene Brust, geb. Juschus-Coadjuthen; Besitzer Michel Schneideratis mit Altsitzertochter Anna Kreutz, beide aus Wersmeningken; Besitzersohn Jurgis Dargies-Wersmeningken mit Besitzertochter Margarete Kurschat-Kekersen; Besitzersohn David Bertulies-Uigschen mit Besitzertochter Elske Anna Dargies-Wersmeningken. — Geboren: Ein Sohn: dem Besitzer Otto Dilba-Paßon-Reisgen. — Eine Tochter: dem Besitzer Franz Wallentowitz-Neu-Dekinten; dem Schneider Ernst Milkutat-Coadjuthen; dem Besitzer Heinrich Kiupel-Aukskieken; dem Arbeiter Johann Spetzkauski-Altweide. — Gestorben: Besitzer Johann Bartel-Altweide, 57 Jahre alt; Schneiderin Auguste Hageleit-Coadjuthen, 79 Jahre alt; Schneider Ernst Milkutat-Coadjuthen, 24 Jahre alt.



Kaunas, 10. August

hj. **Neustadt**, 10. August. [Wochenmarkt.] Der Wochenmarkt am Mittwoch, der gut besucht und mit landwirtschaftlichen Produkten aller Art reich beschickt war, verzeichnete folgende Preise: Roggen 10—11,50 Lit, Gerste 10—11 Lit, Kartoffeln 3—3,50 Lit je Zentner, Butter 1,40—1,50 Lit, Bienenhonig 1,80—2 Lit je Pfund, Eier 7—8 Cent je Stück, Johannisbeeren 30 Cent, Preißelbeeren 70—80 Cent, Kirschen 1—1,10 Lit, Pilze 30—40 Cent je Liter, Gurken ein Schock 1 Lit, Ferkel 22—30 Lit je Paar, Schlachtschweine 48—52 Cent je Pfund Lebendgewicht, Stoppelgänse 2,50—4 Lit, Enten 1,50—2 Lit je Stück.

Eine Patent-Stein-Schrotmühle
Steindurchmesser 100 cm, sowie eine
Walzenblockschrotmühle
Walzenlänge 50 cm, stehen billig zum Verkauf bei (2659
Kaufm. Wildermann
Piktupönen Telefon 1

Besitzertocht. sucht Stelle als Hausgehilfin in besserem Hause mit Familienanschluß, Außenwirtschaft angen. Näh- u. Plättkenntnisse vorh. Angeb. unt. **A. 6893** an die Geschäftsstelle d. Bl. in Heydekrug erbeten. (2707

Damen welche glückl. **Heirat** wünsch kostenl. Auskft. **Stabrey, Berlin** Stolpischestr. 84

Wischwill
Suche eine
Gehilfin
u. ein **Lehrmädchen** für die Damenschneiderei. Meldungen zu richten an (2690
Agatha Donath
Damenschneidermeisterin, **Wischwill**

Uebermemel
Verkaufe sof. meine gut erhaltene (2660
6-Zyl.-Chevrolet-Limousine
Dr. Kutschbach Uebermemel.

Wischwill
Friseurgeschäft
ausreisehalber zu verkaufen (2731
Johannes Braun
Friseur
Wischwill

Der große Clown

Roman von Ernst Grau

Verlag Ernst F. Ludw. Grau, Berlin N. 58, Greifenhagenerstrasse 51

32. Fortsetzung — Nachdruck verboten

„Und was hat der Arzt gesagt?"

Der Wirt winkte mit einer geringschätzenden Gebärde ab.

„Arzt? Wozu? Solche Kleinigkeiten macht man am besten selbst ab. Die kleine Fleischwunde da am Kopf ist ganz ungefährlich. Ein paar Tage Ruhe, weiter nichts, und alles ist wieder all right."

„Einen Riesendurst hab' ich aber."

„Das glaub' ich, mein Junge. Aber ein guter Kaffee wird dir schon wieder auf die Beine helfen. Nein, nein, einen richtigen Kaffee kriegst du," fügte er mit breitem Grinsen hinzu, als er Peters entsetzte Mienen sah. Damit verschwand er wieder.

Wenige Minuten später kam der Kaffee. Aber diesmal war es nicht Duffy, der ihn hereinbrachte, sondern ein bildhübsches Mädel von vielleicht zwanzig Jahren. Ein hellblonder Wuschelkopf umrahmte ein etwas spitzes Puppengesicht mit großen, langbewimperten Kinderaugen. Ein waschechtes Amerikagirl, wie aus einem illustrierten Blatt herausgeschnitten, dachte Peter, indem er ihren freundlichen Gruß erwiderte. Eine feine Röte überflog das zarte Gesicht. Peter sah trotz seiner stechenden Kopfschmerzen mit Vergnügen zu, wie sie mit sachkundigen, sicheren Bewegungen einen kleinen Tisch neben seinem Bett deckte.

Auf seine Frage erfuhr er, daß seine hübsche Pflegerin Kitty Dufferson, Duffys einzige Tochter, war.

„So viel Liebenswürdigkeit habe ich in diesem greulichen Hause gar nicht vermutet."

Sie lachte hell und klingend auf. Die kleine Schmeichelei schien ihr zu gefallen. Doch gleich wurde sie wieder ernst.

„Sie scheinen also von diesem Hause nicht viel zu halten, Mr. Grimm?"

„Ich möchte Ihnen gewiß nicht weh tun, Fräulein Kitty, aber nach allem, was ich hier erlebt habe, glaube ich nicht, daß hier der rechte Ort für Sie ist."

Sie seufzte und sah an ihm vorbei durch Fenster.

„Sie mögen schon recht haben. Papa sehnt sich auch hier heraus. Aber das Geschäft ist zunächst einmal die Hauptsache. Es geht glänzend und bringt mehr ein als alles andere."

„Und wenn es genug eingebracht haben wird?"

Ihre Augen glänzten, als sollte ein Herzenswunsch in Erfüllung gehen.

„Dann will Papa irgendein solides Geschäft in der City übernehmen. Doch wir wollen morgen weiter davon sprechen. Heute müssen Sie noch ganz still liegen. Ich mache Ihnen noch einen neuen Umschlag, dann wird Ihr armer Kopf morgen wieder ganz gesund sein."

Ein paar Tage später saß Peter mit Dufferson Vater und Tochter am Frühstückstische.

„Warum wollen Sie eigentlich weg. Bleiben Sie doch noch ein paar Tage bei uns, junger Mann", meinte der Alte. „Sie haben sich neulich Abend glänzend eingeführt bei den Leuten, und solange Sie weiter nichts zu versäumen haben, könnten Sie gut und gerne bei mir arbeiten. Na, Kitty, meinst du nicht auch?"

„Ja, wenn meine Bitte dazu beitragen kann, Mister Grimm", und ihre Augen wiederholten diese Bitte.

Peter sah unschlüssig vor sich hin. Der Weg nach oben führt anscheinend zunächst einmal hinunter über die Kellertreppe, dachte er halb belustigt, so eine Art Berg-und-Tal-Bahn. Aber was half's. Die Leute hier meinen es ganz gut, auf ihre Weise. Außerdem muß ich etwas verdienen und dann wird man ja weiter sehen.

„Ueber die Bezahlung werden wir uns schon einigen", bekräftigte Vater Duffy, der Peters Schweigen auf seine Art ausdeutete.

„Darüber bin ich auch ohne Sorge, und mit einem neuen Engagement wird es ja vorläufig auch noch gute Weile haben. Nun, abgemacht denn also! Ich bleibe zunächst hier, Vater Duffy. Wir werden hoffentlich recht gut miteinander auskommen", fügte er hinzu, indem er Kitty ansah.

Er fühlte ein warmes, wohliges Behagen, hier an einem sauber gedeckten Tisch sitzen zu können, vor blitzendem Geschirr und duftenden Semmeln und unter Menschen, die sicher ohne Hinterhalt ihm wohl wollten. Denn daß er wenigstens dem Mädchen durch seinen Entschluß eine Freude gemacht hatte, war ihm nicht entgangen. Auch das stimmte ihn froh. Nicht, daß er ihr mehr entgegenbrachte als die Sympathie, die ihr freundliches, offenes Wesen verdiente. Aber das langentbehrte Gefühl, überhaupt jemanden eine Freude machen zu können, machte sein Herz leicht und heiter. Der Vater mochte sich bei seinem Angebot vielleicht, sogar wahrscheinlich, mehr von geschäftlichen Erwägungen leiten lassen, aber das war sein gutes Recht, und schließlich, man hatte zunächst ein Dach über dem Kopf, und daß man nicht ewig hier sitzen würde, dafür hatte man ja sein großes Buch. Das hatte ihm bisher schon mehr als zuviel Abwechslung gebracht, so daß ihm vor der Zukunft nicht bange zu sein brauchte.

Da in Duffys Keller immer erst die Abendstunden den rechten Betrieb brachten, nahm Peter Kittys Vorschlag, einen Gang durch die ihm unbekannte Stadt zu machen, gern an. Doch inmitten des lärmenden, hastenden Treibens der übervölkerten, brüllenden Straßen wurde er einsilbiger, auf seinen Zügen lag wieder der Zug einer quälenden Niedergeschlagenheit und er hörte zuweilen kaum auf die Worte des Mädchens an seiner Seite, das ihm mit echtem Yankeestolz die Wunder der Riesenstadt zeigte. Ghelia!

Immer wieder kreisten seine Gedanken um sie. Und in dieser Stunde waren es dieselben Gedanken, mit denen auch sie vor wenigen Tagen die Straßen entlang gefahren war und, ein Wunder erwartend, in die Gesichter der Vorübergehenden gespäht hatte.

Vielleicht treffe ich sie. Vielleicht tritt sie gerade aus einem der unendlich vielen eleganten Läden. Wenn man etwas aus ganzem Herzen wünscht, soll es ja mitunter auch in Erfüllung gehen.

Zu Kittys Verwunderung blieb er vor manchem dieser Läden länger als nötig stehen oder er versuchte gar, durch die spiegelnden Fenster und Türen die im Laden Kaufenden zu erkennen.

So ging es langsam den Broadway hinunter. Vorbei an den glänzenden, gleißenden Schaufenstern, hinter denen sich blitzende Juwelen, kostbare Modeschöpfungen, zartes Porzellan und blinkendes Kristall, köstliche Seidenteppiche und edle Pelze, eine Ueberfülle erlesener Delikatessen und seltener Leckerbissen in überquellender Ueppigkeit darboten. Die unübersehbare Warenschau eines reichen Landes.

So von seinen Gedanken gefangen, fühlte sich Peter plötzlich mit kräftigem Ruck zurückgerissen, eine Wagenbremse kreischte mit lautem Schrei gellend auf. Peter taumelte einige Schritte rückwärts.

„Hallo, Mister Grimm," rief Kitty aufatmend. „Das ist noch einmal gut abgegangen. Aber wenn Sie weiter so nachtwandeln, dann stehe ich für nichts, dann werde ich Sie vermutlich bald wieder als Pflegling haben."

Sie hatten inzwischen den Fahrdamm überschritten. Kittys tatkräftiges Zugreifen hatte ihn wieder zur Besinnung gebracht. Sollten denn diese Träumereien niemals ein Ende nehmen. Lächerlich war es, unsagbar lächerlich, unter den vielen Menschen dieser Stadt, die zwischen den sich rechts und links auftürmenden Gebirgen von gigantischen Häusern wie Ameisen krabbelten, einen einzelnen Menschen durch blinden Zufall treffen zu wollen.

Fortsetzung folgt

Gefangene der persischen Wüste

Nächtliche Notlandung — Vergebliche SOS-Rufe mit dem Hilfssender — Die rettende Heldentat des Piloten

London, 9. August.

Nach unsäglichen Strapazen und Tagen und Nächten, in denen die Reisenden dem Wahnsinn nahe waren und den Tod mehr als einmal vor Augen sahen, sind soeben drei Herren und eine Dame in England eingetroffen, die zusammen mit einem weiteren Passagier und zwei Mann Besatzung am 10. Juli mit einem Verkehrsflugzeug aus Karachi in Indien abgeflogen waren. Mister Eric E. Dutt aus Nagpur (Indien) und seine Gattin, die zu den Geretteten gehören, haben inzwischen ausführlich über ihr unfreiwilliges Abenteuer berichtet, das, von den furchtbaren Einzelheiten und Erlebnissen abgesehen, vor allem auch deshalb Aufmerksamkeit verdient, als es einen anschaulichen Beweis dafür liefert, welchen ungeheuren Gefahren trotz aller Fortschritte Reisende auch heute noch auf den weiten Strecken und Gebieten Asiens ausgesetzt sein können.

Der Flug verlief zunächst ganz normal. Auch in den ersten Nachtstunden war an Bord noch alles wohl. Erst kurz nach Mitternacht trat dann plötzlich infolge Bruchs des Oelzuleitungsrohres ein Motorendefekt ein, der den Piloten zu einer

Notlandung mitten in der persischen Wüste

zwang. Da sich dabei die Räder immer tiefer in den Sand bohrten, brach schließlich das Fahrgestell weg, der Apparat stellte sich auf den Kopf und überschlug sich. Trotzdem sind sämtliche Insassen der Maschine, von einigen unbedeutenden Hautabschürfungen abgesehen, bei dieser Bruchlandung mit dem Schrecken davon gekommen. Im übrigen blieb nun den Schiffbrüchigen der Luft nichts anderes übrig, als den Rest der Nacht im Freien zu kampieren.

Am nächsten Morgen versuchten nun der Pilot und der Bordfunker zunächst mit Hilfe des Bordfunkgerätes und einer in aller Eile aus Flugzeugüberresten gebauten Antenne einen Hilfssender zu errichten, was nach vielen Mühen auch gelang. Aber trotzdem nun stundenlang ununterbrochen SOS-Rufe ausgesandt wurden, mußten die ängstlich und gespannt Lauschenden schließlich mit Entsetzen feststellen, daß ihre verzweifelten Rufe nirgends gehört worden sind. Da außer der bescheidenen eisernen Ration, die jeder für alle Fälle mit an Bord zu nehmen pflegt, und etwa 15 Liter Waschwasser, die jetzt unter diesen Umständen als Trinkwasser benutzt werden mußten, keinerlei Proviant vorrätig war, entschloß sich daraufhin der Pilot des Flugzeuges den Versuch zu machen, quer durch den Glutsand der Wüste hindurch nach Shabbah, der nächstgelegenen, etwa 80 Kilometer entfernten Ansiedlung zu marschieren, um von dort Hilfe herbeizuholen. Einer der Passagiere schloß sich ihm freiwillig an. Nachdem die beiden Feldflaschen gefüllt worden waren, traten die beiden in den frühen Nachmittagsstunden, nur mit einem Kompaß ausgerüstet, den

Marsch in die weglose Wüste hinein an.

Dieser Marsch sollte für beide, auch wenn er den übrigen endlich die lang ersehnte Rettung bringen sollte, zum Verhängnis werden. Der Flugzeugführer hat es zwar nach unmenschlichen Leistungen, die ihn dem Wahnsinn nahebrachten — er liegt noch heute im Fieberwahn in einem Krankenhaus in Teheran — geschafft; sein Begleiter jedoch, den er im Interesse der Zurückgebliebenen, nach völligem körperlichen Zusammenbruch etwa auf halbem Wege mitten in der Nacht seinem Schicksal überlassen mußte, ist seitdem verschollen und dürfte wohl ein qualvolles Ende gefunden haben.

Der Nachmittag verging, der Abend kam und schließlich brach die Nacht herein, eine jener unbeschreiblich klaren, herrlichen Nächte der arabischen Wüste, durchflutet von dem geisterhaften Licht des Mondes. Unheimlich war die Stille, die ringsherum herrschte, unterbrochen nur von dem heiseren Bellen der Schakale, die durch die Wüste streiften, wobei sie sich gelegentlich auch dem Lager näherten, das die Zurückgebliebenen provisorisch neben dem Flugzeug angelegt hatten. Die vier Männer teilten sich in die Nachtwache, aber auch die zweite Nacht verlief ohne weitere Zwischenfälle. Dann brach ein neuer Tag an. Von Stunde zu Stunde wurde die Hitze, die der Glut eines Backofens glich, unerträglicher. Erbarmungslos sandte die Sonne Persiens ihre sengenden Strahlen herab auf die dem Verdursten und der Erschöpfung nahegekommenen Gefangenen der Wüste. Selbst der feine weiße Wüstensand fing zu kochen an, so daß es bald unmöglich war, in ihm zu stehen, geschweige denn in ihm zu liegen. Die Verzweiflung der Unglücklichen nahm rasch zu. Jeder hing in tiefer Niedergeschlagenheit trüben Gedanken an den Tod nach. Gegen Abend meldete dann plötzlich der Mann auf dem Ausguck einen

Kamelreiter in Sicht.

Auch die anderen konnten nun den sich langsam nähernden einzelnen Wüstenreiter, in dem sie zunächst einen Vorboten ihrer Rettung vermuteten, beobachten. Dann machte der Reiter aber ebenso plötzlich wieder kehrt und verschwand hinter einer Sanddüne. Etwa eine Stunde später kam er dann mit acht schwerbewaffneten, ebenfalls mit Kamelen berittenen Leuten zurück, die auf sein Kommando hin sofort ausschwärmten und das Lager umstellten. Da jeder Widerstand aussichtslos gewesen wäre — nur einer der Reisenden war im Besitz einer kleinen Pistole — und da es den Erschöpften trotz aller Gefahren vorläufig vorteilhafter erschien, wenigstens aus dieser Einöde herauszukommen, nahmen sie endlich die Bedingungen der Räuber, gegen Nahrungsmittel und Dattelsaft sich freiwillig in Gefangenschaft zu begeben, an. Wiederum etwa eine Stunde später zog dann diese Karawane des Leidens in der Dämmerung des Abends durch die Wüste, einem neuen ungewissen Schicksal entgegen.

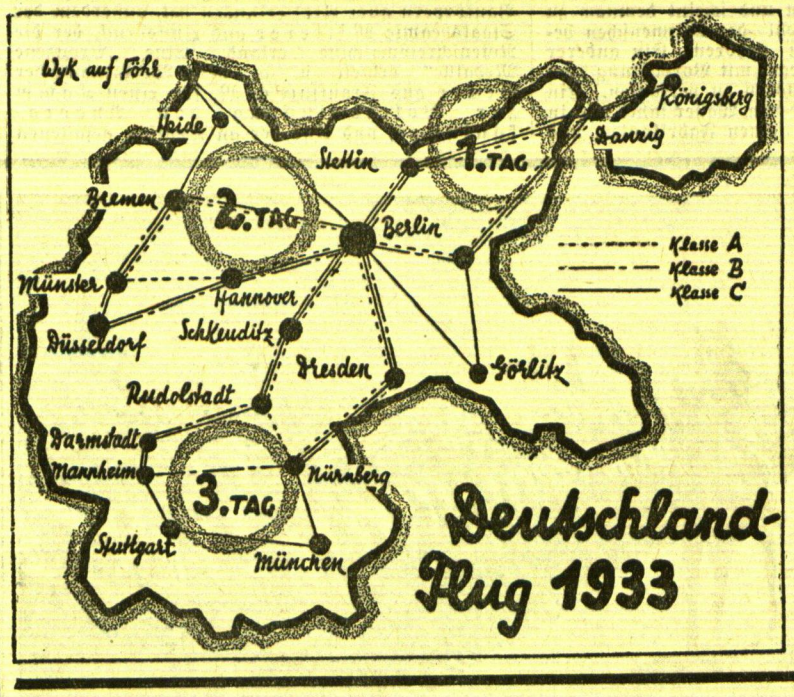
Nach mehrstündigem Marsch gelangte man schließlich an den Rand der Wüste, in eine felsige, langsam ansteigende Gegend, hinter der sich, in dem Mondlicht deutlich sichtbar, ein gewaltiges Gebirge auftürmte. Die Gefangenen, die mitten zwischen den auf ihren Kamelen reitenden Entführern dahinwankten, hatten gerade mit dem mühseligen Aufstieg begonnen, als plötzlich von mehreren Seiten Schüsse fielen, worauf die Bande, ziemlich Hals über Kopf und fast ohne irgendwelche Gegenwehr zu leisten, die Flucht ergriff. Es waren tatsächlich die Retter, eine mit Pferden berittene

Polizeitruppe von zwanzig Mann

aus Shabbah, die nach endlosem Herumstreifen kreuz und quer durch die Wüste endlich das Flugzeugwrack entdeckten und dann in Windeseile auf den Spuren der Kraawane den Räubern nachgesetzt hat. Wie die Retter berichteten, waren ihre Nachforschungen nach den Vermißten deshalb so schwer, weil man hinsichtlich der Absturzstelle und des Lagerorts der Flugreisenden aus dem bereits in Delirium verfallenen unglücklichen Flugzeugführer, nach dessen Ankunft in Shabbah, nur noch sehr unvollständige Angaben hatte herausholen können. Jedenfalls bildet dieser heldenmütige Marsch des Piloten ein Ruhmesblatt in den Annalen der englischen Verkehrsfliegerei.

Ein Zehner-Kanadier

Bei den deutschen Kurzstreckenmeisterschaften des Deutschen Kanuverbandes auf der Grünauer Regattabahn bei Berlin siegte im Zehner-Kanadier der Verein für Kanusport-Berlin. Unsere Aufnahme vermittelt sehr schön den Rhythmus und den Gemeinschaftsgeist, der diese Mannschaft beherrscht und zum Siege geführt hat.



Die Streckenführung des Deutschlandfluges

Unter Leitung des Deutschen Luftsportverbandes wird vom 24. bis 27. August der diesjährige Deutschlandflug durchgeführt. Die Sportmaschinen sind in drei Klassen eingeteilt. Klasse A bis zu 135 Stundenkilometer, die während des Streckenfluges Tagesetappen von rund 850 Kilometer zu bewältigen hat. Klasse B mit Höchstgewindigkeit bis zu 180 Stundenkilometer hat täglich rund 1100 Kilometer Streckenlänge. Für die Klasse C mit Höchstgeschwindigkeit von mehr als 180 Stundenkilometer sind Tagesetappen bis zu 1530 Kilometer vorgesehen. Berlin ist an den drei Streckenflugtagen Start- und Landeplatz

Mord auf der Strandpromenade von Ostende

Spielende Kinder graben eine menschliche Leiche aus — Das grausige Ende einer Schmugglerbraut

Brüssel, 8. August.

Kinder, die in den Sanddünen des bekannten belgischen Seebades Ostende spielten, haben dieser Tage einen grausigen Fund gemacht. Wie sie so im Sand herumwühlten und gruben, stießen sie plötzlich auf die Leiche einer Frau, die völlig bekleidet, aber bereits stark in Verwesung übergegangen war. Die sofort verständigte Polizei hat den nur etwa 60 Zentimeter tief verscharrten Leichnam sehr rasch freigelegt, und konnte schon nach kurzer Zeit feststellen, daß es sich bei der Toten um die seit dem 8. Juli als vermißt gemeldete 35jährige Modeschneiderin Marguerite Scheyn aus Ostende handelte.

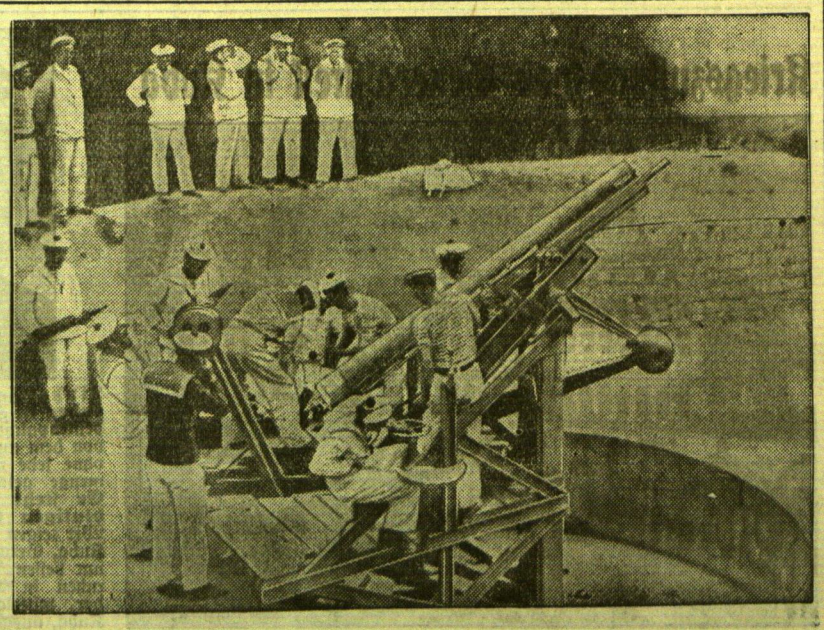
Bereits am Abend des nächsten Tages wurde dann ein gewisser Oscar Wyffels, Radiotelegraphist auf einem der Schiffe, die den regelmäßigen Verkehr zwischen Ostende und Dower versehen, nach der Rückkehr aus England als der Tat dringend verdächtig von Bord weg verhaftet. Außerdem nahm die Polizei seinen Freund, einen gewissen N. Bockryck, der einer in Ostende sehr bekannten Familie entstammt, wegen Verdachts der Beihilfe an dem furchtbaren Verbrechen, in Haft. Beide leugnen vorläufig jede Schuld und bestreiten, mit der Tat irgendwie in Zusammenhang zu stehen. Die inzwischen angestellten Nachforschungen belasten aber mindestens den Radiotelegraphisten Wyffels so stark, daß die restlose Aufklärung dieses entsetzlichen Mordes als unmittelbar bevorstehend betrachtet werden kann.

Wyffels unterhielt schon seit fünf Jahren mit der Scheyns ein Liebesverhältnis. Er soll sogar die Absicht gehabt haben, sie zu heiraten, ist allerdings von diesem Plan wieder abgekommen, unter dem Einfluß anderer Frauen, die der sehr ausschweifend lebende junge Mann in der Zwischenzeit kennen gelernt hatte. Die Beziehungen zu Fräulein Scheyns haben sich daher in der letzten Zeit sehr verschlechtert und es ist zwischen den beiden wiederholt zu sehr heftigen Auftritten gekommen. Auch am Mordtage ist es in einem Café-Restaurant, in das die Scheyns ihren Geliebten zu einer Aussprache bestellt hatte, zu sehr erregten Auseinandersetzungen gekommen, die teilweise so unliebsame Formen annahmen, daß andere Gäste sich beschwerten und schließlich sogar zur Selbsthilfe griffen. Wyffels soll daraufhin seinen Hut genommen und das Lokal verlassen haben.

Wie feststeht, hat sich Wyffels von hier aus in ein nicht weit entfernt liegendes Strandrestaurant begeben, in welchem sein Freund Bockryck, der sich in Begleitung einer jungen, eleganten Frau befand, auf ihn wartete. Auch Fräulein Scheyns, die ihrem Freunde seit langem mißtraute, hat sich unauffällig dorthin begeben und hat nun, hinter einem auf der Terrasse stehenden Lorbeerbaum versteckt, die drei längere Zeit beobachtet. Dem Geschäftsführer des Lokals, dem diese Spionage aufgefallen war, begab sich daraufhin an den Tisch der Gäste und warnte diese. Als Fräulein Scheyns merkte, daß ihr Aufenthalt entdeckt sei, ging sie ihrerseits auf den Tisch, an dem ihr Freund saß, zu und überhäufte ihn sofort wieder mit schweren Vorwürfen. Sie soll dabei Andeutungen gemacht haben, die auf ihre Mitwisserschaft an Straftaten Wyffels schließen lassen, wobei sie mit Anzeige bei der Polizei drohte. Den vereinten Bemühungen der beiden Männer gelang es endlich doch, die erregte Frau zu beruhigen und sie dazu zu bewegen, Platz zu nehmen. Nach etwa einer halben Stunde hat dann Wyffels zusammen mit seiner Freundin das Restaurant verlassen und seit diesem Zeitpunkt ist Fräulein Scheyns nicht mehr gesehen worden.

Wyffels hat hierauf mit seiner Freundin einen Spaziergang längs des Strandes unternommen. Diese nächtliche Promenade muß sich sogar ziemlich lange ausgedehnt haben, denn wie festgestellt werden konnte, ist Wyffels erst gegen Mitternacht, mit fast einer Stunde Verspätung, zur Ablösung an Bord seines Dampfers erschienen. Im übrigen scheint sich Wyffels erst im letzten Augenblick zu dem Mordüberfall auf seine Freundin entschlossen zu haben, kurz bevor sie wieder in die belebtere Gegend der Strandpromenade zurückkehrten, denn die Leiche wurde unweit der Rennbahn von Ostende aufgefunden. Vermutlich hat Wyffels dabei der ihm unbequem gewordenen Geliebten und der noch gefährlicheren Mitwisserin seiner Verbrechen von hinten her einen Schlag versetzt, so daß die Frau in eine Sandgrube fiel. Dann muß er sich auf sein Opfer gestürzt haben und ihr solange das Gesicht in den Sand gedrückt haben, bis die Unglückliche allmählich das Bewußtsein verlor. Trotzdem scheint sich die große und kräftig gebaute Frau verzweifelt gewehrt zu haben und einige Spaziergänger haben nachträglich bei der Polizei bekundet, daß sie in der bewußten Nacht des 8. Juli gegen ½12 Uhr Schreie gehört hätten, denen sie allerdings weiter keine Bedeutung beimaßen. Als schließlich der Widerstand vonseiten seines Opfers nachgelassen hatte, hat Wyffels den reglosen Körper einfach an Ort und Stelle eingescharrt, indem er ihn mit dem umliegenden Sand zudeckte. Der Zustand der Fundstelle läßt darauf schließen, daß die unglückliche Frau vorübergehend noch einmal zum Bewußtsein gelangt ist und den schwachen Versuch gemacht hat, sich aus ihrem Sandgrab herauszuarbeiten, was ihr jedoch infolge ihrer Erschöpfung nicht gelungen ist, so daß sie langsam eines qualvollen Erstickungstodes gestorben ist.

Die Polizei glaubt in Wyffels nicht nur den Mörder der Scheyns gefunden zu haben, sondern gleichzeitig den Rädelsführer einer gefährlichen Schmugglerbande, die seit Monaten ihr Unwesen treibt, dabei aber so raffiniert zu Wege gegangen ist, daß es den Behörden trotz eifriger Suche bisher nicht gelingen wollte, zuverlässige Spuren zu entdecken.



Wie Frankreich praktischen Luftschutz treibt

Bei den Luftmanövern der französischen Luftstreitkräfte in Toulon wurde auch diese 75-Millimeter-Kanone zur Abwehr gegen feindliche Luftangriffe gezeigt.

Nächtlicher Kampf zwischen Zollbeamten und Kommunisten im Saargebiet

wtb. **Saarbrücken**, 10. August. Die „Saarbrücker Zeitung" meldet aus Losheim: In der Nacht zum Mittwoch kam es auf dem Galgenberge zu einem Feuergefecht zwischen Zollbeamten und Kommunisten. Die Kommunisten waren im Begriff, kommunistische Flugblätter nach dem Reiche einzuschmuggeln. Schließlich ging den Kommunisten die Munition aus und es gelang, sieben von den Verbrechern festzunehmen. Diese sind teilweise aus Gelsenkirchen. Im Zusammenhang mit dieser Angelegenheit wurden in Losheim zwei bekannte Kommunisten verhaftet. Sämtliche Verhafteten wurden nach Trier ins Gefängnis gebracht. Die Feuerwaffen und etwa 80 Pfund Druckschriften wurden beschlagnahmt.

Messerstiche für einen Straßburger Streikbrecher

wtb. **Straßburg**, 10. August. Ein junger Maurer wurde in der Nacht zum Mittwoch von Arbeitslosen aus Rache dafür, daß er der Streikparole zum Trotz gearbeitet hatte, durch Messerstiche schwer verletzt. Die Streiklage ist unverändert. Die Kommunisten entfalten eine eifrige Tätigkeit, hetzen die Arbeiter auf und wollen auch in den Privatbetrieben einen Streik entfachen.

Wieder zwei Opfer der Berge

wtb. **München**, 10. August. Im Wettersteingebirge ist der Münchener Tourist Haselbeck abgestürzt. Er war sofort tot. Seine zwei Begleiter erlitten Kopfverletzungen. — Im Zugspitzgebiet stürzte in der Nähe des Schneefernerhauses der vierzehnjährige Karl-Heinz Langers aus Ehrwald ab. Er trug schwere Verletzungen davon und ist auf dem Transport gestorben.

25 Morde — 200 Jahre Zuchthaus

Palermo, 9. August. Einer der größten Strafprozesse, die je in Italien durchgeführt wurden, ist jetzt vor dem Schwurgericht in Palermo entschieden worden. Es handelt sich um das Verfahren gegen nicht weniger als 120 Personen, die Mitglieder der berüchtigten Verbrecherbande von Burgio, die zahlreiche Untaten auf dem Gewissen hat. Die Anklage leuchtete in eines der düstersten Kapitel jener Zeit hinein, in der die Maffia auf Sizilien ein unsichtbares Schreckensregiment führte. Wie ein unheimliches Netz überzog diese Organisation die ganze Insel — sie hatte ihre Anhänger in den höchsten und niedersten sozialen Schichten der Bevölkerung. In ihren Diensten standen Advokaten, Verwaltungsbeamte, Aerzte, Millionäre und Dutzende von anderen Berufskategorien . . Oft konnte man die Grenze zwischen den Maffia-Organisationen und den „wilden" Verbrecherbanden nicht mehr auseinanderhalten. Sie terrorisierten gleichermaßen die friedliebende Bevölkerung. Mussolinis eiserne Faust hat auch mit diesem Unfug aufgeräumt und die Prozesse, die jetzt noch ausgetragen werden, bilden die letzten Nachwehen dieser Schreckenszeit. Die Mitglieder der Verbrecherorganisation von Burgio haben nach der Anklage an die 25 Morde, neun Raubüberfälle, acht schwere Einbrüche und zahllose Diebstähle und Erpressungen auf dem Gewissen. Das Schwurgericht in Sciacca hatte sie schon vor zwei Jahren zu schweren Zuchthausstrafen verurteilt. Den Angeklagten gelang es, ein Wiederaufnahmeverfahren durchzusetzen, doch hat auch der neue Prozeß für sie einen wenig rühmlichen Ausgang genommen. Das Gericht verurteilte vier von ihnen zu lebenslänglichem Zuchthaus; weitere 32 Angeklagte erhielten Freiheitsstrafen in der Gesamthöhe von 200 Jahren. Die übrigen Angeschuldigten wurden freigesprochen.

Das Paradies der deutschen Erfinder

Berlin, 10. August.

Man betritt ein Büro im Berliner „Haus der Technik" in der Friedrichstraße, muß ein Weilchen warten und hat Gelegenheit mit den Männern zu sprechen, die hierhergekommen sind in der Hoffnung, ihr großes Glück zu machen und eine ihrer Meinung nach nicht nur gute, sondern „weltumwälzende Idee" in bares Geld umsetzen zu können. Einer sitzt da, ein stellungsloser Kaufmann, er hat eine Vorrichtung erfunden, die zugleich den Aschenbecher und den Bleistifthalter vereinigt und am Schreibmaschinentisch rechts oder links angebracht werden kann. Vielleicht eine praktische Sache, meint man, der Erfinder soll sie mal zeigen. Da wird aber der Mann verlegen, druckst — man versteht, er möchte sein Geheimnis nicht einem Unbekannten offenbaren. Ein anderer, der im Vorzimmer des „Reichs-Erfinder-Bundes" wartenden Herren erzählt, daß er zwar keine „ganz große Sache" erfunden habe, aber doch immerhin etwas, das ihm wohl seine fünftausend bis zehntausend Mark einbringen könne . . .

Das Gestalten nur wirklich neuer technischer Konstruktionen, noch nicht erzielter Wirkungen, noch niemals erreichter Vorgänge durch Vereinigungen bekannter Einzelheiten, Hervorbringen tatsächlich fehlender Verbesserungen an vorhandenen Einrichtungen, Schaffen wahrhaft noch Unbekanntem und Neuem auf physikalischem oder chemischem Gebiet — das soll dem wirklichen Erfinder oberste Pflicht sein", erklärt Diplom-Ingenieur Buckwitz.

„Sechs Millionen Deutsche befassen sich mit Erfindungen,

wie es statistisch nachgewiesen ist. Ueberall dort, wo im Berufs- oder Privatleben Mängel, Mißstände und Lücken beobachtet werden, entstehen Anregungen, formen sich Gedanken, Mittel und Wege zur Beseitigung des Uebelstandes zu entdecken."

Diplom-Ingenieur Buckwitz berichtet, was beispielsweise in letzter Zeit mit Erfindungen verdient wurde, die sich als brauchbar erwiesen haben. Der Erfinder eines neuen Betonkippmischers erhielt für sein Patent 45000 Mark bar und bekommt außerdem noch für das Einzelstück eine Lizenz von fünf Prozent. 25000 Mark hat einem anderen Erfinder ein Benzin-Zapfautomat eingebracht; 16000 Mark zahlte eine Fabrik einem dritten Erfinder für einen neuen Flüssigkeitsdurchlaufmesser. Und eine „Kleinigkeit", ein neuer Entfernungsmesser-Zirkel, brachte seinem geistigen Vater immer noch 2000 Mark bar ein. In jedem der angeführten Fälle wurden den Erfindern eine bestimmte Lizenzsumme zugebilligt, so daß sie eine laufende Einnahme haben, solange eben ihre „Kinder" verkauft werden können.

Ein großer Saal enthält die Modelle zahlreicher noch auf ihre Massenherstellung wartender Erfindungen. Manche sind überhaupt noch nicht verkauft worden, andere wieder werden in Deutschland längst hergestellt, ihre Fabrikation wird noch für Amerika und andere außereuropäische Gebiete vergeben.

Da ist eine Lampe mit einem seltsamen Licht. Der Erfinder dieser Glühbirne hat eine Strahlenart erfunden, welche es gestattet, eine mit Edelgas gefüllte Lampe kalt zum Leuchten zu bringen. Möglicherweise bringt dieses „kalte Licht" eine Umwälzung auf dem Gebiete der Haus- und Straßenbeleuchtung. Man sieht dann eine neue „Feueralarm-Vorrichtung", wie sie der Erfinder in jedem kleinen Laden, in jeder Privatwohnung einführen möchte. Bei geringer Erwärmung der Luft in der Umgebung dieses Apparates schmilzt ein Stearinzäpfchen weg und schaltet eine Alarmglocke ein. Die Sicherheit der Mitmenschen scheint vielen Erfindern am Herzen zu liegen. So gibt es einen kleinen Apparat, der zukünftig jeden Taschendiebstahl verhindern soll. Dann gibt es einen Uhrentaschen-Sicherungsverschluß. Ein anderer Erfinder wird sich um die heute auf die Kraftfahrzeuge noch schimpfenden Mitmenschen verdient machen; er hat eine Vorrichtung konstruiert, die an Automobilen und Motorrädern angebracht werden kann und das Bespritzen von Fußgängern verhindern soll.

Ein Apparat, der den Hotelgästen das Liegenlassen von Gegenständen anzeigt, wird zweifellos die Fundbüros stark entlasten, sofern er sich bewährt und in Massen verkauft werden kann. Den „zerstreuten Professor" wird es also zukünftig wohl bloß noch in den Witzblättern geben . . . Sicher ist es ein Junggeselle, der die neue Vorrichtung zum Schuhputzen erfunden hat. Ein ganz sparsamer Mensch scheint auch der Erfinder von sogenannten „Streichholzsparern" zu sein, während bei der Schaffung

der „staubfreien Müllschippe"

vielleicht eine geplagte Hausfrau Pate gestanden haben könnte. Man sieht eine neuartige „Notenschreibmaschine" und kann den Gedanken nicht von sich weisen, was wohl Beethoven oder Mozart, Wagner oder Liszt zu diesem Apparat gesagt haben würden. Das „Fahrrad in der Westentasche", genauer bezeichnet als „zusammenlegbares Fahrrad", dürfte eine gute Sache fürs Wochenende sein, für Radfahrer, die auch mal ein Stück Weges den Dampfer oder die Bahn oder den Postautobus benutzen wollen.

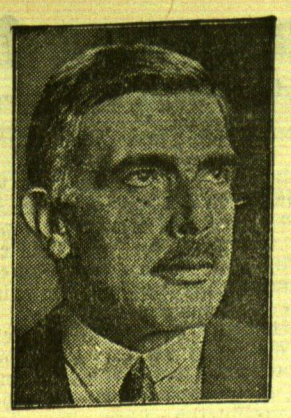
Ein Erfinder bietet eine „Schutzvorrichtung zur Verhütung von Unfällen beim Auf- und Absteigen von der Straßenbahn" an und scheint demnach zu jenen sehr um das Wohl der Mitmenschen besorgten Volksgenossen zu gehören. Ein anderer Erfinder hofft, einen Spiegel mit Vorrichtung zum Anbringen an Uhrarmbändern zu verkaufen. Ein Schiff, das gleichzeitig auf dem Wasser fährt und in der Luft fliegt, sucht noch seinen Fabrikanten, und das Fahrrad für Fuß- und Handantrieb sieht gleichfalls noch seiner Massenherstellung entgegen, ebenso das „fliegende Fahrrad". Es gibt, vorläufig allerdings nur erst im Modell, einen Krebsheilapparat, ferner einen Apparat zur Zerstörung von Gewittern. Der aus einem in den Briefumschlag eingelegten, mit einem Ende herausragende Faden bestehende Brieföffner soll zukünftig eiligen Menschen das Aufreißen von Umschlägen erleichtern . . .

Kürzlich fand im Rahmen der Pariser Messe ein „Erfindungs-Wettbewerb" statt, auf dem nicht weniger als 500 verschiedene Erfindungen ausgestellt waren.

An deutsche Erfinder fielen insgesamt 18 Ehrenpreise,

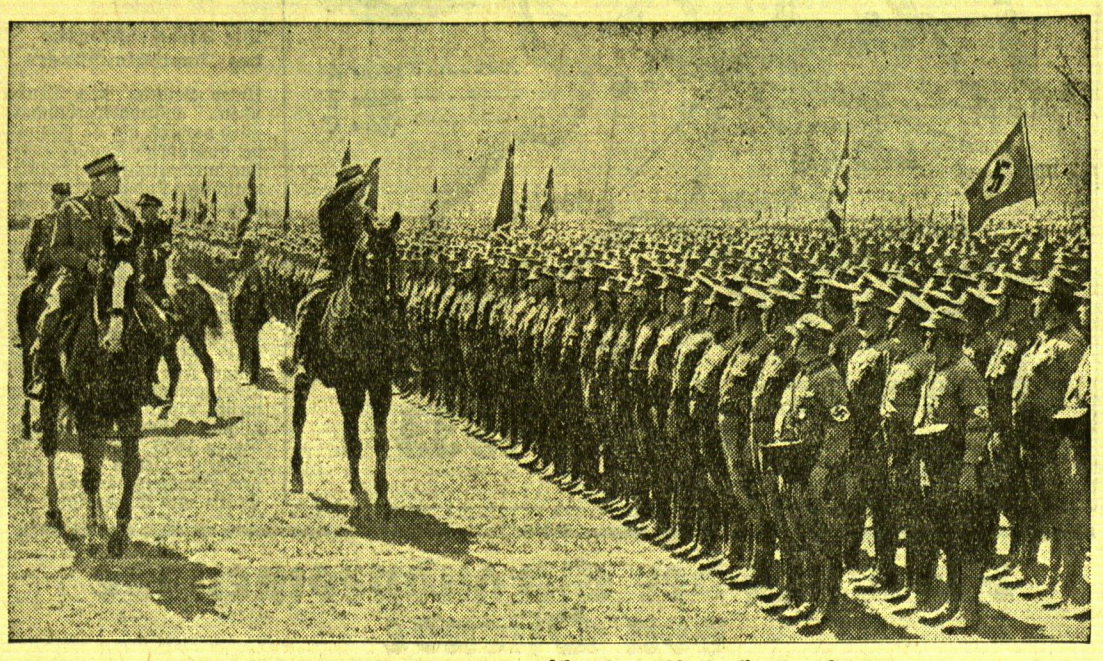
darunter die beiden nächst der in Frankreich verbliebenen „Goldenen Medaille" bedeutendsten Prämien, die „Silbernen Medaillen".

Mit diesen Medaillen wurden der Neuköllner Architekt Schwarz ausgezeichnet, der eine „Maschine und ein Verfahren zur Herstellung von Baukörpern aller Art" erfunden hat, außerdem der Staatsbeamte Mitterer aus Innsbruck, der die Notenschreibmaschine erfand. Eine „Bronzene Medaille" erhielt u. a. der Werkzeugmacher Becker aus Frankfurt a. M. für einen Kamm zur Wollgewinnung von Angorakaninchen, und eins der an Deutsche gefallenen Diplome der Bronzenen Medaille wurde an den Schlosser Seßler aus Herzberg an der Elster verliehen; er hat sogenannte „Wasser-Skier" erfunden, die das Laufen über Flüsse und Seen ermöglichen.



Deutschlands neuer Gesandter für Belgrad

Herr von Heeren, der als deutscher Abgeordneter an der Weltwirtschaftskonferenz in London teilnahm, ist zum diplomatischen Vertreter des Reiches in der südslawischen Hauptstadt bestimmt worden.



Der Höhepunkt des Riesenaufmarsches der SA. Berlin-Brandenburg,

der über 80000 Braunhemden auf dem Tempelhofer Feld vereinigte, wird in unserem Bilde dargestellt: Stabschef Röhm reitet die Front seiner SA.-Kameraden ab.

Die Memoiren eines Genossen Rasputins

Zu den engeren Freunden Rasputins, wenigstens in seiner früheren Zeit, gehörte ein junger Donkosak, der vor jetzt dreißig Jahren nach Petersburg kam und den Ehrgeiz hatte, Priester und Mönch und zugleich ein berühmter Mann zu werden. Als Mönch nahm er den Namen Iliodor an, und bekam bald den Beinamen: „der verrückte Mönch". Rasputin nahm sich seiner an und machte Iliodor zum Beichtvater des Zaren. Aber mit der Zeit erschien er Rasputin wohl als zu gefährlicher Konkurrent, jedenfalls wurde er im Jahre 1914, kurz vor Kriegsausbruch, der Verbreitung von Irrlehren angeklagt und mußte aus Rußland fliehen. Er begab sich zuerst nach Norwegen und von dort nach Amerika, wo er blieb, bis die Revolution ihm erlaubte, nach Rußland zurückzukehren. Bei dieser Rückkehr hat er allerlei merkwürdige Erlebnisse gehabt, die er, nachdem er jetzt erneut nach Amerika gegangen ist, veröffentlicht.

Er wurde bei seiner Ankunft in Wladiwostok sofort von den Bolschewiken verhaftet, dann aber wieder freigelassen, hauptsächlich auf Veranlassung eines der Revolutionäre, mit dem er früher bekannt gewesen war. Auf der Eisenbahnfahrt nach Moskau wurde ihm erzählt, daß die Zarenfamilie in Jekaterinenburg gefangen säße, und der ehemalige Beichtvater erwirkte sich die Erlaubnis, dem Zaren einen Besuch abzustatten. Loorid Voikov, der damals die Herrschaft über Jekaterinenburg hatte, gewährte ihm seine Bitte.

Der Zar und seine Gattin, die sich in einem Zimmer der Festung befanden, beachteten Iliodor im ersten Augenblick nicht, schließlich aber erkannte die Zarin ihn, und nun begrüßte ihn auch der Zar, der erfreut war, einen alten Bekannten wiederzusehen. Gleich zu Beginn der Unterhaltung sprach die Zarin von Rasputin und erinnerte daran, daß dieser nicht nur den Weltkrieg, sondern auch die Revolution vorausgesagt habe. Iliodor erzählt, daß er bei diesem Gespräch an eine andere Prophezeiung erinnert worden sei, die die Zarin im Jahre 1910 bekam. Damals sprach halb Rußland von einer Frau, der man übernatürliche Gaben zuschrieb. Es war dies eine Bauersfrau namens Maria Seminowna, die bei ihren Prophezeiungen Puppen benutzte. Eines Tages besuchte die Zarin sie, um sich von ihr weissagen zu lassen. Die Prophetin kam mit einer Menge Puppen im Arm in den Raum hineingestürzt, in dem die Sitzung stattfinden sollte, und warf die Puppen auf den Fußboden. „Seht, rief sie," geht, das ist Rußlands Schicksal, — Brüder werden Brüder morden, und das kaiserliche Haus, — seht, jetzt kommt das Ende: sie streckte die Hände über die Puppen aus, und im nächsten Augenblick begannen diese zu glühen und zu brennen. Die Zarin war von Entsetzen gepackt, und von diesem Augenblick an durfte niemand mehr den Namen der Seminowna nennen, und keine einzige Zeitung berichtete je wieder über deren Prophezeiungen.

Der Zar erkundigte sich im Laufe des Gesprächs nach der Ansicht, die Amerika über die Lage Rußlands habe. Iliodor erzählte, ein Verlag habe ein Tagebuch veröffentlicht, das nach der Vorrede von Nikolaus II. geschrieben sein sollte, worauf der Zar erklärte, er würde ihn interessieren, dieses Buch zu lesen, da er selber niemals ein Tagebuch geführt habe. Zum Abschied drückte der Zar dem ehemaligen Beichtvater die Hand, der ihn nun zum letzten Male gesehen hatte. Dieser Besuch fand am Karfreitag statt.

Am 11. Mai hörte Iliodor, daß die Zarenfamilie in Jekaterinenburg ermordet worden sei und zwar war nach seinen bestimmten Nachrichten kein Mitglied der Familie am Leben geblieben. Am andern Morgen hatte man die Leichen in den Wald gebracht und dort verbrannt, nur mit dem Zaren war man noch anders verfahren.

Während des späteren Aufenthalts Iliodors in Rußland verbreitete sich immer stärker das Gerücht, der Zar sei nicht tot, man habe ihm zur Flucht verholfen und er befinde sich unter dem Schutz seiner Freunde in Sicherheit. Iliodor aber bekam angeblich einen Beweis dafür, daß der Zar wirklich tot war: er behauptet nämlich, in einem Raum des Kremlpalastes zu Moskau in einer Glasurne das abgeschlagene Haupt des Zaren gesehen zu haben, doch hatte man ihn zugleich mit dem Tode bedroht, wenn er es wagen sollte, jemals über dieses Erlebnis zu sprechen.

Hermann Harder.

Das Dorf, das im Weltkrieg fiel . . .

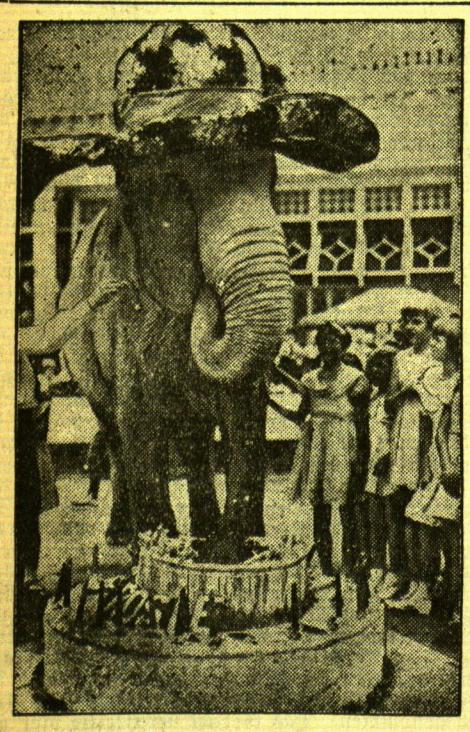
Paris, 9. August. Das Dorf Cumières, das vor dem Kriege rund dreitausend Einwohner zählte, von denen nur noch vier zurückgekehrt sind, ist bei den furchtbaren Kämpfen um Verdun völlig zerstört worden. Von allen seinen Häusern ist auch nicht ein Stein auf dem andern geblieben, und der Grund und Boden, auf dem das Dorf einst stand, ist von der deutschen Artillerie buchstäblich umgepflügt worden. Nun hat man sich entschlossen, diese unglückliche Gemeinde, die mitten in der Todeszone gelegen hat und inzwischen mit dem Kriegskreuz ausgezeichnet worden war, endgültig aufzulassen, so daß das Dorf Cumières oder Cumières-Le-mort-homme, wie es in letzter Zeit wegen seiner Lage in unmittelbarer Nähe jener tragischen Anhöhe „der tote Mann" genannt wurde, in Zukunft von der Landkarte Frankreichs verschwunden sein wird. Bevor das Dorf jedoch offiziell und endgültig verschwindet, soll noch einmal eine Versammlung seiner überlebenden ehemaligen Einwohner stattfinden, die dort an Ort und Stelle ihrer ehemaligen Behausungen in einer kleinen eindrucksvollen Feier von ihrer früheren Heimat Abschied nehmen wollen. An der Stelle, wo einst das Dorf stand, ist in der Zwischenzeit eine bescheidene kleine Kapelle errichtet worden, die zukünftige Generationen daran erinnern soll, daß hier einst ein Dorf friedlicher lothringischer Bauern gestanden hat. Anläßlich der Feierlichkeiten soll dieses bescheidene Erinnerungsmal gleichzeitig seinen Segen empfangen, ebenso wie der Friedhof, dessen Gräber von den einschlagenden Granaten und Schrapnells vollständig verwüstet, inzwischen aber wieder hergestellt worden sind. Im Anschluß daran soll dann noch im Freien ein letzter Gottesdienst abgehalten werden.

Eine Ehe von sieben Minuten Dauer in Japan

Kobe, 9. August. Ganz Japan lächelt über den Irrtum eines eiligen Standesbeamten in dem Landorte Naba bei Kobe, der eine Ehe von sieben Minuten Dauer zustande gebracht hat. Vormittags erschienen mehrere Brautpaare auf dem Standesamt, um den Bund fürs Leben zu schließen. In Japan ist es Sitte, daß die Mädchen in einem besonderen Raum warten müssen und erst dann aufgerufen werden, wenn der zukünftige Ehemann schon das „Allerheiligste" des Standesbeamten betreten hat. Der Standesbeamte hatte bereits den Bräutigam zu sich in den Saal gerufen, in dem der Ritus vorgenommen wird, während es dem Gehilfen oblag, jetzt aus dem weiter entfernten Frauen-Warteraum die Braut hereinzuführen. Nachdem sich die Tür auftat und eine tief verschleierte Braut hereingetrippelt war, geführt von dem Gehilfen des Standesbeamten, begann der Standesbeamte die Zeremonie mit Gebet und Segenssprüchen. Genau wie bei uns haben Braut und Bräutigam die heilige Handlung durch ihr „Ja" zu bekräftigen. Aber erst nach der Bestätigung ihres freien Willens dürfen sie sich von Angesicht zu Angesicht gegenübertreten. Die Braut, jetzt seit einer Viertelminute die Ehefrau ihres Mannes, lüftete den Schleier — und beide Partner, Mann und Frau, stießen Schreckensrufe aus. Fremde Menschen standen sich gegenüber. Ein Versehen war passiert. Der Gehilfe des Standesbeamten hatte die Namen zweier auf die Trauung wartender Bräute verwechselt. Und draußen im Frauenraum wartete die richtige Braut, die nun einen falschen Partner, eben den zukünftigen Mann der versehentlich getrauten Naimu „zur Verfügung hatte". Der japanische Standesbeamte, der weitgehende Vollmachten genießt, machte den durch seinen Gehilfen angerichteten Schaden wieder gut, indem er einfach sofort die Ehescheidung vornahm. Mit den notwendigen Vorarbeiten vergingen vier Minuten. Die Zeitspanne von der Trauung bis zur Scheidung betrug genau sieben Minuten. Allerdings mußte in die Bücher eingetragen werden, daß die Braut des andern Bräutigams eine „geschiedene Frau" ist.

Verschüttete Bergleute

cnb. **Osnabrück**, 10. August. Im Oynhausener Schacht bei Ibbenbueren im Kreise Tecklenburg wurden durch herabfallendes Gestein zwei Bergleute verschüttet. Trotz der sofort vorgenommenen Hilfsarbeiten konnte der eine nur noch als Leiche geborgen werden, während der andere in schwerverletztem Zustande gefunden wurde.



Rosie hat Geburtstag

und bekommt an diesem Ehrentage, zu dem sie festlich gekleidet wurde, eine ihrer Größe entsprechende Torte.

Kriegszustand und Generalstreik in Kuba

Links: Im Mittelpunkt der Unruhen in Havanna steht der Präsidentenpalast in der Hauptstadt Kubas von dem aus mit Maschinengewehren ohne jede Warnung in die Volksmenge geschossen wurde. **Rechts: Er steht im Mittelpunkt der blutigen Ereignisse auf Kuba.** Wir zeigen hier den Präsidenten von Kuba, Gerado Machado y Morales, um dessen Person die blutigen Unruhen in Havanna, der Hauptstadt der mittelamerikanischen Republik Kuba, ausgebrochen sind.

Schlag gegen die Gumbinner K.P.D.

wtb. **Gumbinnen**, 10. August. Der Staatspolizei Tilsit war schon seit längerer Zeit bekannt, daß in Gumbinnen die KPD. eifrig am Werke war. In den letzten Tagen wurden wiederum Flugblätter und Marken der roten Hilfe verkauft. Diese Vorkommnisse veranlaßten den Tilsiter Polizeidirektor, eine große Aktion gegen die KPD. in Gumbinnen vorzunehmen. Die Aktion setzte am Donnerstag morgen um 5 Uhr schlagartig ein. Zur Absperrung und Durchsuchung wurden etwa 50 Kriminalbeamte und 500 Mann Schutzpolizei aus Tilsit, Insterburg und Gumbinnen sowie SA., SS. und „Stahlhelm" aufgeboten. Um ganz Gumbinnen wurde eine Absperrkette gezogen und acht große Häuserkomplexe, darunter verschiedene Laubenkolonien, besetzt. Alle Personen, die die Absperrkette passieren wollten, wurden eingehend durchsucht. Man nahm mehrere Verhaftungen vor, auch wurde eine Menge Material beschlagnahmt.

250 Marxisten in Braunschweig verhaftet

wtb. **Braunschweig**, 10. August.

In den letzten vier Wochen war im Lande Braunschweig ein erneutes Anschwellen der kommunistischen Wühlarbeit festzustellen. Es wurde eine Reorganisation und ein Neuaufbau der KPD. versucht. Gleichzeitig wurde eine rege Tätigkeit von kommunistischen Flugblattverteilern bemerkt. Das Landespolizeiamt griff deshalb energisch durch und verhaftete mit Unterstützung der Hilfspolizei im Laufe der zweitägigen Aktion im ganzen Lande Braunschweig rund 250 Marxisten, darunter auch einige Frauen. Diese wurden im Gebäude der Ortskrankenkasse in Braunschweig untergebracht. Am Dienstag wurden bereits 70 Marxisten dem Schnellrichter vorgeführt und 60 von ihnen zu insgesamt rund 45 Jahren Gefängnis verurteilt. Die Mindeststrafe betrug einen Monat, die Höchststrafe 6½ Jahre.

Die braunschweigische Regierung ist auch weiterhin gewillt, im Interesse der Staatssicherheit mit aller Schärfe jegliche Versuche zu illegalen Handlungen im Keime zu ersticken.

*

wtb. **Nürnberg**, 10. August. Bei der Braut des in Dachau internierten ehemals führenden Kommunisten Hans Pressl entdeckte man eine kommunistische Funktionärsitzung. Drei Funktionäre wurden in Schutzhaft genommen. Einer von ihnen ist Geheimkurier der KPD., der die Verbindung zwischen der KPD.-Nordbayern und der kommunistischen Literaturzentrale in der Tschechoslowakei herstellte. Inzwischen sind einige weitere Verhaftungen vorgenommen worden.

Wie drei Kommunisten einen Berliner S. A.-Mann ermordeten . . .

wtb. **Berlin**, 10. August. Von der SA.-Standarte I und der Feldpolizei wurden drei Männer und eine Frau festgenommen, die den SA.-Mann Reinhold Hartwig in der Nacht vom 2. zum 3. August 1930 in Charlottenburg ermordet haben. Die vier Personen haben bereits gestanden, die grauenvolle Tat verübt zu haben. Sie haben sie bei ihrer Vernehmung in allen Einzelheiten beschrieben. Danach hat sich der Vorgang wie folgt zugetragen: In einer am Abend des 2. August stattgefundenen Kommunistenversammlung wurde beschlossen, den SA.-Mann Hartwig „umzulegen". Die drei festgenommenen Kommunisten wurden dazu bestimmt, die Tat auszuführen. Hartwig wurde dann in der Nacht vor seiner Haustür aufgelauert. **Der eine Kommunist sprang auf ihn zu und hielt ihm die Hände fest, der andere zog ihm die Füße weg und nun hieb der dritten dem Unglücklichen mit einem Schlagring solange auf den Kopf, bis dieser tot zusammenbrach. Die ebenfalls festgenommene Frau stand während dieses Vorfalles an der nächsten Straßenecke „Schmiere". Die Ehefrau des ermordeten SA.-Mannes stand während der Tat auf dem Balkon. Ihre Hilferufe wurden durch die Rot-Front-Rufe der Beteiligten übertönt.**

Rundfunkhetze des Marxisten trifft den eigenen Schwager

enb. **Dortmund**, 10. August. In der letzten Zeit entfaltete der „rühmlich" bekannte ehemalige Landtat Hansmann eine unverschämte Hetze gegen Deutschland über den Luxemburger Sender. Um ihm die Freude an dieser Minierarbeit aus sicherer Etappe zu verderben, hat die Staatspolizeistelle Dortmund gestern seinen Schwager, den Gutsverwalter Erdbrügger aus Dortmund-Salingen, in Schutzhaft genommen.

Säuberung des akademischen Nachwuchses Deutschlands

enb. **Berlin**, 10. August.

Wie der „Amtliche Preußische Pressedienst" mitteilt, hat der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, nachdem bereits alle kommunistischen Studierenden an preußischen Hochschulen mit sofortiger Wirkung ausgeschlossen sind, durch einen neuen Erlaß diese Bestimmung auch auf sämtliche marxistisch und antinational eingestellten Studenten ausgedehnt.

Die Voraussetzungen für die Annahme einer marxistischen oder sonstigen antinationalen Betätigung sind nach dem Wortlaut des Erlasses insbesondere dann erfüllt, wenn ein Studierender in Wort, Schrift oder durch sein sonstiges Verhalten gehässig gegen die nationale Bewegung aufgetreten ist, ihre Führer beschimpft oder national gesinnte Studierende zu verfolgen, zurückzusetzen oder sonst zu schädigen versucht hat. Als besonders belastend ist dabei die Zugehörigkeit zu pazifistischen, landesverräterischen oder ähnlichen Organisationen anzusehen.

Für die Durchführung dieser Maßnahmen ist von dem Rektor jeder Hochschule auf Vorschlag der Studentenschaft ein dreigliedriger, aus national zuverlässigen Studierenden bestehender Ausschuß zu bestellen, der dem Rektor beratend zur Seite steht.

Deutscher Protest in Prag

wtb. **Prag**, 10. August. Der deutsche Geschäftsträger in Prag, Gesandtschaftsrat Holzhausen, hat gestern beim tschechoslowakischen Außenministerium gegen Aeußerungen des Stellvertreters des tschechoslowakischen Ministerpräsidenten, Eisenbahnminister Bechyne, die dieser auf dem tschechoslowakischen Eisenbahnerkongreß getan hat, Protest eingelegt. Bechyne hatte u. a. behauptet, „das deutsche Volk werde zum nationalistischen Militarismus und für den Revanchekrieg erzogen".

Marxistischer Lärm um die „Maja" — Eine Stunde „Generalstreik" in Apenrade

wtb. **Apenrade**, 10. August. Das deutsche Motorschiff „Maja" hat bereits unter der Hakenkreuzfahne den Hafen verlassen, nachdem die deutschen Nationalsozialisten die Ladung gelöscht hatten. Der ausgerufene „Generalstreik" war ein völliger Reinfall der marxistischen Hetzer. Nur einzelne Gewerkschaften legten die Arbeit eine Stunde nieder.

*

wtb. **Apenrade**, 10. August. Der deutsche Generalkonsul hat dem hiesigen Polizeimeister mitgeteilt, daß der kommunistische Abgeordnete Larsen die deutsche Hakenkreuzflagge schwer beschimpft und eine mitgebrachte Fahne mit dem Hakenkreuz vernichtet hat. Gegen den Abgeordneten Larsen wird Anklage erhoben werden.

Es wird mehr geflogen . . .

enb. **Berlin**, 10. August. Wie in den Vormonaten kann die „Deutsche Lufthansa" auch im Juli 1933 ein weiteres Anwachsen ihres Personen- und Expreßgutverkehrs verzeichnen. Bei einer gegenüber Juli 1932 kaum veränderten Flugleistung erhöhte sich die Zahl der beförderten Fluggäste von 13300 auf rund 16800. Sie übertrifft demnach das vorjährige Ergebnis um etwa 22 Prozent. Als erfreuliches Zeichen der wirtschaftlichen Wiederbelebung darf fernerhin die Tatsache gewertet werden, daß auch im Luftexpreßgutdienst eine etwa fünfprozentige Steigerung gegenüber dem Vorjahre eintrat.

HANDEL UND SCHIFFAHRT

XIV. Reichenberger Messe

In der Zeit vom 12. bis 18. August 1933 findet in Reichenberg, dem Zentrum der bedeutendsten Industrien der Tschechoslowakei, die XIV. Mustermesse statt. Die Reichenberger Messe, als günstiger Einkaufsmarkt tschechoslowakischer Qualitätswaren bekannt, bietet auch in diesem Jahre eine reiche Auswahl hochwertiger Erzeugnisse und vermittelt beste Möglichkeiten zu vorteilhaftem Einkaufe. Sie umfaßt 21 Warengruppen. Im Rahmen der Allgemeinen Mustermesse finden weitere verschiedene Sonderveranstaltungen statt. Die bedeutendsten Ausstellungsgruppen sind: die Textilmesse — Technische Messe mit Spezialgruppen Technik im Gewerbe, rationelle Hauswirtschaft, Elektrotechnik, Bürobedarf, Radio, Erfindungen und Neuheiten — Schönheits- und Körperpflege — Hotel- und Gastgewerbe-Fachmesse — Markenartikel — Möbelmesse — Fremdenverkehrswerbung — Ausstellung „Die Frau und das Kind".

Der Messebesuch wird durch verschiedene Begünstigungen, Fahrpreisermäßigungen und Einreise ohne Paßvisum wesentlich erleichtert.

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	9. 8. G.	9. 8. B.	8. 8. G.	8. 8. B.
Kaunas 100 Litas	41,71	41,79	41,71	41,79
Buenos-Aires 1 Peso	0,928	0,932	0,928	0,932
Kanada	2,907	2,913	2,917	2,923
Japan 1 Yen	0,839	0,841	0,839	0,841
Kairo 1 ägypt. Pfd.	14,285	14,325	14,28	14,32
Konstantinopel 1 trk. Pf.	1,998	2,002	1,998	2,002
London 1 Pfd. St.	13,905	13,945	13,90	13,94
Newyork 1 Dollar	3,097	3,103	3,112	3,118
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,244	0,246	0,244	0,246
Uruguay	1,449	1,451	1,449	1,451
Amsterdam 100 Guld.	169,68	170,02	169,83	170,17
Athen 100 Drachmen	2,408	2,412	2,408	2,412
Brüssel 100 Belga-500 F	58,59	58,71	58,64	58,76
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	81,67	81,83	81,67	81,83
Helsingfors 100 fin. M.	6,144	6,156	6,144	6,156
Italien 100 Lire	22,08	22,12	22,09	22,13
Jugoslawien 100 Din.	5,195	5,205	5,195	5,205
Kopenhagen 100 Kron.	62,14	62,26	62,14	62,26
Lissabon 100 Escudo	12,67	12,69	12,67	12,69
Oslo 100 Kron.	69,93	70,07	69,94	70,07
Paris 100 Fr.	16,44	16,48	16,442	16,485
Prag 100 Kr.	12,42	12,44	12,42	12,44
Reykiavik 100 isl. Kron	62,94	63,06	62,94	63,08
Schweiz 100 Fr.	81,23	81,39	81,24	81,40
Sofia 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	35,11	35,19	34,96	35,04
Stockholm 100 Kron.	71,73	71,87	71,73	71,84
Talinn 100 estn. Kron.	71,68	71,82	71,68	71,82
Wien 100 Schill.	47,45	47,55	47,45	47,51
Riga	73,68	73,82	73,68	73,82
Bukarest	2,488	2,492	2,488	2,492

Berliner Ostdevisen am 9. August. (Tel.) Kaunas 41,71 Geld, 41,79 Brief, Warschau 46,90 Geld, 47,10 Brief, Kattowitz 46,90 Geld, 47,10 Brief, Riga 73,68 Geld, 73,82 Brief, Posen 46,90 Geld, 47,10 Brief. Noten: Kaunas 41,47 Geld, 41,63 Brief, Zloty große 46,70 Geld, 47,10 Brief.

Preisnotierungen für Eier

Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission

Am 10. August 1933

A) Inlandseier Deutsche Handelsklasseneier	Sonderklasse über 65 gr u. darüber	Kl. A unter 65 bis 60 gr	Kl. B unter 60 bis 55 gr	Kl. C unter 55 bis 50 gr	Kl. D unter 50 bis 45 gr
I. G. 1 (vollfrische)	9,50	9,00	8,25	7,75	7,25
II. G. 2 (frische)	8,75	8,25	7,50	7,00	—
Sortierte I. (vollfr.)	—	—	—	—	—
Sort. II. (frische)	—	—	—	—	—
Unsortierte	7,75-8,00	—	—	—	—
Abweichende, kl., mittl. u. Schmutzeier	6,25	—	—	—	—

B. Auslandseier	18er	17er	15½—16er	Leichtere
Dänen u. Schweden	9,00	8,50	8,00	—
Finnländer, Estländer u. ähnl. Sort	—	—	—	—

	67-69 gr	64-66 gr	60-63 gr	56-59 gr
Holländer, Belgier u. ähnliche Sorten	9,00-9,25	—	8,75	8,00

	a) grosse	b) normale
Posener	—	—
[illegible]	—	—
Litauer	—	—

Tendenz: sehr warm. Tendenz: ruhig.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Freitag, den 11. August

Mäßige bis frische Winde aus West bis Nordwest, wechselnd bewölkt, noch einzelne Regenschauer, Temperaturen im allgemeinen wenig verändert.

Temperaturen in Memel am 10. August

6 Uhr + 18,8, 8 Uhr: + 18,5 10 Uhr: + 18,7

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe

Nr.	August	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
634	9	Baltraffic SD. (Egers	Riga	Stückgut	U. B. C.
635		Allenstein SD. (Bücking)	Bungenäs	Kalksteine	Kohlen-Import

Ausgegangen

Nr.	August	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
626	9	Stad Zalt Bonnon SD. (Kniper)	Högenäs	Schnittholz	Ed. Krause
627		Baltannic SD. (Conolly)	Reval	leer	U. B. C.
628		Ursa SD. (Meckenzie)	Lathe via Abor	Zellulose	Sandelis
629		Borgholm SD. (Idfeldt)		Passagiere	Maage
630		Vineta SD. (Klug)	Stettin	Stückgut	Ed. Krause
631		Zander SD. (v. Aswegen)	Kotka	leer	R. Meyhoefer

Pegelstand: 0,88 — Wind: WNW. 7 — Strom: aus. Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton i. V. Henry Weiß, für Lokales und Provinz Max Hoppe, den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Der Wüstenkönig mit den Goldzähnen

Das Elefantenweibchen erhält eine Prothese — Geburtshilfe im Tigerkäfig

Berlin, im August.

Bei dem Berliner Pressebüro des Zirkus Gleich lief soeben die Mitteilung aus Paris ein, daß sich in dem zurzeit dort befindlichen Unternehmen ein eigenartiger Vorfall zugetragen hat. Der Löwe Simson hatte sich zwei Zähne an den Eisenstangen des Käfigwagens ausgebissen.

Wenn einem Menschen ein derartiges Mißgeschick zustößt, begibt er sich einfach zum Zahnarzt und fordert, nachdem er sich mehr oder minder mutig nach der voraussichtlichen Schmerzempfindung erkundigt hat, das Anbringen von Plomben oder Kronen an. Bei einem Löwen ist die Sache nun weniger einfach. Trotzdem entschloß man sich, einen Zahntechniker zu Rate zu ziehen. Der Zahnarzt kam, sah den Schaden aus gebührender Entfernung und gab ein dahingehendes Gutachten ab, daß auch dem Löwen geholfen werden könne, sofern der Zirkus die Bürgschaft übernehme.

Der Dompteur J. erklärte sich bereit, die Verantwortung zu übernehmen. Für die Zahnoperation wurde der nächste Tag angesetzt. Als der französische Zahntechniker mit mitgebrachter Bohrmaschine und allen erforderlichen Requisiten erschien und sein provisorisches Laboratorium unweit von den Löwenkäfigen aufgeschlagen hatte, fand er den Wüstenkönig bereits an „Händen und Füßen" gefesselt vor. Starke Stricke schnürten Vorder- und Hinterpranken zusammen und mitten durch das Maul waren Stricke gezogen, so daß eine Verletzung des Zahnarztes unmöglich erschien. Der Zahntechniker nahm genau wie beim Menschen eine starke örtliche Betäubung durch eine Einspritzung ins Zahnfleisch vor und machte sich nunmehr an die Arbeit, ohne daß dem gefesselten Tier wesentliche Schmerzen entstanden sein können. Die beiden abgebrochenen Zähne wurden gereinigt und gerade gefeilt, dann wurde ein Wachsabdruck von den schadhaften Zähnen und der Umgebung genommen. Damit war die Arbeit des Tages beendet.

Am andern Nachmittag mußte sich der Löwe Simson wieder die gleiche Prozedur gefallen lassen. Jetzt wurden die beiden vorbereiteten Goldkronen aufgesetzt und befestigt. Zwei Stunden lang mußte der Wüstenkönig noch gefesselt daliegen, bevor er sein mächtiges Gebiß wieder zusammenklappen durfte. Allerdings übernimmt der Zahntechniker nicht die Gewähr dafür, daß der Löwe die Goldkronen doch noch verliert, denn man kann ja nun einmal dem Tier nicht gut sagen, daß es sich während der nächsten Tage noch vorsichtig zu benehmen habe. Da es sich aber nicht um die Eckzähne handelt, hofft der Zahnarzt, daß der Löwe seine Goldkronen behalten wird. Das von Direktor Gleich zu zahlende Honorar betrug 2100 Franc.

Aerztliche Hilfe am Tier kommt so oft vor, daß große Zoologische Gärten und große Zirkusunternehmen ihre eigenen Tierärzte unterhalten müssen. Im Berliner Zoo betreut seit langen Jahren der Berliner Tierarzt Dr. Arendsee die vielen tausend Vierbeiner im Zoologischen Garten, die Zirkusse Sarrasani und Krone haben eigene Tierärzte engagiert, die ständig mit den Unternehmen von Stadt zu Stadt reisen.

Im Zirkus Krone, der sich augenblicklich in Königsberg in Ostpreußen befindet und von dorther im September die Reichshauptstadt aufsuchen wird, mußte während eines Gastspiels in einer mittleren ostpreußischen Stadt gleichzeitig ein Schuhmacher aus der rollenden Stadt und der Tierarzt eingreifen. Das Elefantenweibchen „Indra" hatte sich beim Marsch über eine schmale Barriere den Fuß geknickt und ging seitdem lahm. Dieser Unfall liegt mehrere Jahre zurück. In der betreffenden Stadt nun trat der lahme Elefant in ein Sandloch auf dem Zirkusplatz und knickte sich den lahmen Fuß derart, daß er sich kaum von der Stelle bewegen konnte. Eine böse Fußverletzung trat hinzu. Der Elefant konnte selbstverständlich nicht mehr in der Vorstellung arbeiten. Der Tierarzt behandelte die Verletzung, riet aber dazu, schleunigst einen Schuh für den kranken Fuß anzufertigen, der gleichzeitig als Prothese dienen konnte, denn aller Voraussicht nach wird der Elefant für alle Zeiten auf dem rechten Vorderfuß gelähmt bleiben. Der Zirkus-Schuhmacher erhielt den Auftrag, am Elefantenfuß Maß zu nehmen. Zwei Tage später war aus weichem Leder mit verstärkter Einlage ein Mittelding zwischen Schuh und Prothese fertig. Zurzeit läuft der Elefant nun mit einem gewaltigen Schuh umher, in dem ungefähr sechs menschliche Füße nebeneinander Platz haben.

Der Pressechef Guldner vom Zirkus Sarrasani, welcher sich augenblicklich in Beuthen in Oberschlesien aufhält und demnächst voraussichtlich nach Südamerika gehen wird, teilt einen Vorfall mit, wie er auch im Wanderzirkus oder im Zoo nicht alle Tage passiert. Das Tigerweibchen „Batavia" war nahe dabei, einige kleine Tigerbabys in die Welt zu setzen, man hatte ihr einen Separatkäfig eingeräumt und erwartete das freudige Ereignis jede Stunde. Es wurde Mitternacht, der Tigerwärter hörte Schmerzenslaute aus dem Tigerkäfig, öffnete die halb heruntergelassenen Sonnenschutzklappen ganz und sah vor sich ein sich in höchster Not quälendes Tier. Der Wärter rief den Dompteur Ohrt und gemeinsam begaben sich beide, während draußen die Feuerwehr mit dem Hochdruck-Wasserschlauch bereitstand, weil nicht abzusehen war, wie das Tigerweibchen die unerbetene menschliche Hilfe aufnehmen würde, in den Käfig. Der Dompteur redete dem sich in Schmerzen windenden Tiger gütlich und beruhigend zu. Der Wärter begann dann seinen Samariterdienst. Das Ergebnis der menschlichen Geburtshilfe sind drei kräftige kleine Tiger, welche man allerdings sofort einer Schäferhündin übergab, um sie von dieser die erste Zeit aufsäugen und betreuen zu lassen.

Alle nur denkbaren Fälle der ärztlichen Behandlung erweisen sich schließlich, wie Dr. Arendsee vom Berliner Zoologischen Garten berichtet, im Laufe der Jahre in einem derartig großen Tierpark notwendig. „Größere Fälle allerdings," erklärt Dr. Arendsee, „sind in den letzten Jahren nicht mehr vorgekommen, die Tiere befinden sich in ihrer Gesamtheit in einem so guten Gesundheitszustand, wie man dies nur allen Menschen wünschen möchte. Die vorbeugende Behandlung erweist sich auch beim Tier, sowie man den Ausbruch einer Krankheit mutmaßen darf, als segensreich und richtig. Erkältete Tiere, ganz gleich, ob es Kamele sind oder Raubtiere, werden mit Höhensonne bestrahlt. Gegen bestimmte harmlose Tierkrankheiten helfen schon sachgemäße Einreibungen. Jungen Elefanten, die sich beim Herumtollen mit ihren spitzen Zähnen gefährden können, sägt man die Spitzen weg, ohne jedoch den Nerv zu treffen. In gewissen Fällen gibt man erkrankten Tieren Packungen und Medikamente." Wenn der Bär Husten hat, bekommt er Sirup und verletzten Tieren wäscht und desinfiziert der Tierarzt die Wunden, um die Beschmutzung durch Insekten oder Unreinigkeiten zu verhindern.

Amtlicher Teil

des Sportverbandes des Memelgebiets

Bezirks-Fußball-Ausschuß Memel
Anschr.: K. Döring, Memel, Schlewiesstr. 14.

Spielplan des Bezirks Memel

für Sonntag, den 13. August 1933
(Spielplanänderung)

Nr.	Bauender Verein und Gegner	Klasse	Zeit	Platz	Schiedsrichter
79	K.D.S.: S. S. V. M.	C-Sen	10.30	Jgdsp.	Malinausky
1	S. C. M.: K. S. S.	A-Jun	9.00	Rump.	Kollecker
2	S. C. M.: Bar Kochb.	B-Sen	10.45	Rump.	Kollecker
3	S. S. V. M.: K. S. S	A-Sen.	8.45	B	Auschra
4	Freya VfR.: Spvgg.	A.-Jun	10.45	B	Katz
5	M. T. V.: B. Kochb.	A.-Sen	9.00	C	Müller
6	Vorwärts: Seestern	A-Sen	2.00	Hydkg.	Freimann

für Sonntag, den 20. August 1933

Nr.					
7	S. C. M.: Freya VfR	A Jun	9.00	Rump.	Freymann
8	S. C. M.: K. D. S.	B-Sen.	10.45	Rump.	Freymann
9	M. T. V.: K. S. S.	A-Jun	8.45	B	Kollecker
10	Freya VfR: M. T. V.	B-Sen	8.45	C	Auschra
11	Seminar: M. T. V.	A-Sen	10.30	B	Tiedtke
12	K. D. S.: Schaulys	C-Sen	10.30	C	Gellscheit
13	V. Kochba: K. S. S.	B-Jun	12.15	B	Werkies
14	S. C. M.: Spvgg.	V-Lig	2.00	—	Döring

J. A.: Döring.

Die 6prozentige Deutsche Reichsanleihe von 1929 wurde an der Berliner Börse am 9. August mit 99,25 Mark (am Vortage 99,75) notiert.

Königsberger Produktenbericht

* **Königsberg**, 9. August.

Die heutigen Zufuhren betrugen 11 inländische Waggons, darunter 10 Roggen, 1 Gerste. Amtlich: Weizen ohne Handel, Roggen niedriger, über Durchschnitt 703 bis 720 Gramm 14,50, ab Kleinbahn 14,40, unter Durchschnitt 690 Gramm 14,20, unter Durchschnitt 668 Gramm 13,80, unter Durchschnitt 670 Gramm ab Kleinbahn von gestern bahnstehend 13,90 Mark. Gerste ruhig, neue Wintergerste 14,30 Mark, Hafer ohne Handel. Freiverkehr: Weizen neuer 17,80—17,90, Roggen neu 14,50, Sommergerste 14,80 bis 15,00, Wintergerste 14,30, Hafer neu 13,10 Mark. Tendenz: Weizen flau, Roggen schwächer, Gerste und Hafer ruhig.

Marktbericht

fr. **Prökuls**, den 9. August 1933.

Butter	Pfund 1,40—1,60	Weißkohl	Kopf 0,30
Eier	Stück 0,07—0,08	Karotten	4 Bund 0,50
Weizen	Ztr. 15—16	Zwiebeln	Ctr. 0,50
Roggen	Ztr. 12—13	Schweinefleisch	
Hafer	Ztr. 13,00		Pfd 0,70—1,10
Gerste	Ztr. 13,00	Rindfleisch	Pfd. 0,50—0,70
Kartoffeln	Scheffel 2,50	Hammelfleisch	Pf. 0,60—0,70
Gänse, leb.	Stck. 3—3,50	Kalbfleisch	0,50—0,90
Enten, leb.	Stck. 0,50—1,00	Hechte	Pfd. 0,60—0,70
Hähne	Pfd. 0,25	Aale	Pfd. 0,50—1,20
Hühner	Pfd. 0,50—0,60	Zander	Pfd. 1,00
Keuchel	Pfd. 0,50	Flundern	Pfd. 0,25—0,30
Tauben	Stück 0,40	Plötze	Pfd. 0,10—0,20
Kirschen	Liter 1,00—1,20	Ferkel	Paar 35,00—48,00
Johannisbeeren	Liter 0,30—0,40	Läuferschweine	Stck. 40,00

Kriegerverein Memel e. V.

Unser Kamerad, der Schneidermeister

Otto Schlase

ist im 64. Lebensjahr verstorben. Schlase gehörte seit 1906 dem Verein an. Diese Treue werden wir mit treuem Gedenken auch über das Grab hinaus vergelten. Die Beerdigung findet am Freitag, dem 11. d. Mts., nachmitt. 3 Uhr, vom Trauerhause, Junkerstr. 13, aus statt

Der Vorstand

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Sohnes und Bruders Willy und die reichen Kranz- und Blumenspenden sagen wir allen, insbesondere Herrn Pfarrer **Schernus** für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe, sowie dem Herrn Lehrer der Janischker Schule mit seinen Schülern der 4. Klasse unsern herzlichsten Dank

Familie Lieweries

Zurückgekehrt

B. Hoffmann

Dentist Heydekrug

Central-Hotel Försterei

Sonnabend, den 12. d. Mts.

Grosser Tanzabend

Alte Tänze
Garten-Illumination

Extra-Autobus für Hin- und Rückfahrten. Abfahrt: 8.30 Uhr abends Alexanderplatz. (2727

Sonnabend, den 12. August, abends 8 Uhr, im **Schützenhaus**

Wiederholung

des Chor- u. Walzerkonzerts

unter Mitwirkung eines 15 Musiker starken Orchesters.

Anschließend **Tanz** im dekorierten Saale und Buntlicht - Scheinwerfer

Eintrittspreise für Konzert **50** Cent, Tanzkarte **1.-** Lit, nach 10 Uhr **2.-** Lit

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt. (706

Arbeiter - Gesangverein E. V.

Meiner Buchhandlung habe ich eine

moderne Leihbücherei

angegliedert, die ich von heute ab zur Benutzung stelle.

Sie bietet eine grosse Auswahl gediegener Romane, Reise - Erzählungen, Jugendschriften u. v. a. bei einer Grundgebühr von

50 Cent p. Band u. Woche

Verlangen Sie die Bedingungen in

Robert Schmidts Buchhdl.

Inh. Richard Krips

2-Zimmer-Wohnung

mit Küche und Bad, im Zentrum der Stadt gelegen, zum **1. September** gesucht. Angeb. unt. **6456** an die Abfertigungsst. d. Bl. (2683

Apollo

Donnerstag 5 und 8¼ Uhr
Zum letzten Male
Preise 1.- bis 2.50 Lit

Liebe, wie die Frau sie braucht

(Wege zur guten Ehe)
Beiprogramm

Meine Sprechstunden

fallen am **Freitag, 11. August, aus**

Die Anstalt bleibt geöffnet

METT

Marktstraße 14, Telefon 818

Zwangsversteigerung

Am **Freitag,** dem 11. August werde ich

1. um 9 Uhr in dem Speicher Ecke Schuhstraße-Trägerstraße

25 500 m Kabelleitung, 7000 m Litze und 72 Stück elektrische Bügeleisen

2. vorm. 10 Uhr in meinem Büro

1 Handharmonika

3. vorm. 10½ Uhr auf dem Hof **Gattow** Libauer Straße

1 Bücherschrank

4. vorm. 11 Uhr bei dem Tischler **Artur Rose,** Wallstraße 9

2 Nachtschränke

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. **Krueger,** Gerichtsvollzieher in Ferdinandstraße 7 (2729

Bess. Handwerksmeister

Witwer, Memelländer, deutsch, evang. mit großem Grundstück und offenem Geschäft, welches selbiger verpachten und sich zur Ruhe setzen will, **sucht Lebensgefährtin** mit gutem Charakter und Vermögen, welches sichergestellt wird, älteres Fräulein od. Witwe im Alter von 40—55 Jahren. Verschwiegenheit zugesichert. Ang. u. **6454** an die Abfertigungsst. d. Bl.

Kammer

Donnerstag u. folg. Tage 5 und 8¼ Uhr

Preise 1.– bis 3.– Lit

Der große Tonfilm-Erfolg

Das entzückende Lustspiel

Es war einmal ein Musikus

Nach dem bekannten preisgekrönten Schlager von **Friedrich Schwarz** mit der hervorragenden Besetzung

Ralph Arthur Roberts, Szöke Szakall, Ernst Verebes, Victor de Kowa, Maria Sörensen, Trude Berliner

Regie: Friedrich Zelnik

Hübsche Mädels und Studenten / Musik / Fröhlichkeit / Liebe / Humor / Einfälle über Einfälle / Szenen von unüberbietbarer Lustigkeit / Man unterhält sich glänzend.

Die Schlager des Films:

„Es war einmal ein Musikus"

„Tanzt Du auch so gern wie ich?"

„Ist das nicht wundervoll?"

Die Presse:

Fülle amüsanter Situationen ... Das hat Zelnik sehr hübsch gemacht. Schallendes, unaufhörliches Gelächter begleitete Szöke Szakalls Erscheinung, der eine seiner unwiderstehlich komischen vollsaftigen Figuren zeichnet. Kowa und Verebes sind die unzertrennlichen Freunde, die sich prügeln und zueinanderstehen, die hübsche Maria Sörensen und Trude Berliner die dazugehörigen Mädchen. Soviel Gelächter — soviel Erfolg.

Kunterbunt

neuer Varieté-Kabarettfilm

Das Wasserhuhn, Natur

Der Verband reisender Kaufleute im Memelgebiet e. V.

unternimmt am **Sonntag, 20. d. Mts.,** eine **Fahrt zum**

Besuch der diesjährigen Ostmesse Königsberg

Mitglieder und deren Angehörige, welche an dieser Fahrt teilzunehmen beabsichtigen, werden gebeten, ihre Pässe (Inlands- oder Auslandspaß) **in unserer Geschäftsstelle, Marktstraße 9**

bis zum 15. d. Mts.

(einschl.) in der Zeit von 10—2 Uhr abzugeben. Spätere Meldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Der Vorstand

Handwerker

welche die **Ostpreußische Handwerksausstellung auf der Ostmesse in Königsberg** (vom 20.—23. August) besuchen wollen, werden gebeten, **ihre Pässe** umgehend in unserem **Büro, Lotsenstr., abzugeben.** Die Fahrt erfolgt mit dem „Kurischen Haff" auf Sammelvisum, vorbehaltlich der Genehmigung des Gouvernements. (2717

Memel, den 10. August 1933.

Die Handwerkskammer für das Memelgebiet.

Freibank

Freitag, den 11. August 1933

9½ Uhr vormittags

Verkauf von Fleisch

Schlachthofverwaltung. 2686

Neue Sendung

Schamottekacheln

ein getroffen

Verkauf zu äuß. billig. Preisen

Arthur Holzhauer, Memel

Libauer Str. 19, Telef. 472

Bestellungen auf extra prima

Kern-Kirsch-, Himbeer-, Johannis- u. Erdbeersäfte

nimmt entgegen [2715

Willy Walker

Luisenstraße 9/10

D. „Ilmenau" sucht

zwei Decksjungen u. einen Messejungen

möglichst mit Fahrtzeit. Auslandspaß mit Visum erforderlich. Auskunft erteilt (2710

Robert Meyhoefer G. m. b. H.
Schiffahrtshaus

Formulare

liefert

F. W. Siebert Memeler Dampfboot AG

Schluss der Anzeigen-Annahme

für **Geschäftsanzeigen** am Tage vor Erscheinen, mittags
für **kleine Anzeigen** vorm. **10** Uhr

Eine Ueberschreitung des Vormittags-Schlusstermins ist auch in dringendsten Fällen ausgeschlossen

---

St. Johannis-Kirchenchor

Mitgliederversammlung u. erste Probe

Freitag, 11. Aug. ½8 Uhr, im Gemeindehause. 2642

Außerordentliche General-Versammlung

Freitag, d. 18. 8., 8 Uhr, Fischers Weinstuben. (2691

Tagesordnung: Wahl des Vorstandes und betr. Bau der Badeanstalt (2691

Memeler Schwimm-Club von 1932 E. V.

Nichtraucher

in 3 Tagen. Auskunft kostenl. Santras-Depot Halle a. S. 48 E.

Suche

Personal. Tausch-, Kauf- u. Verkaufsgeschäfte nur mit der kleinen Anzeige im „Mem. Dampfboot". Sie ist flink, billig und besorgt alles.

Getreide

zum Ausdreschen nimmt entgegen (2303

A. Schwermer

Tischlerarbeiten

Bau und Möbel in jeder Ausführung liefert billig (2675

Jankowski
Tischlermeister
Lotsenstraße 7c oder Magazinstraße 2 Tischlerei

Einheirat! Reiche Ausländerinnen, viele vermögende dtsch. Damen wünsch. glückl. Heirat. Auskft. überzeugt sof.

Stabrey, Berlin
Stolpische Str. 48.

Verloren Gefunden

Verloren

i. d. Nähe d. Kurhauses eine ovale braune **Brosche** (Andenken). Gegen Belohn. abzug.

Kurhaus Sandkrug Zimmer 22

Auto-Vermietungen

Anruf **256**
7-Sitzer-Lim. 2312
E. Heidrich
Vord. Wallstr. 4.

Anruf 893
mehrere **7-Sitzer**
Petereit
Hospitalstraße 25

Stempel

aller Art
liefert prompt und preiswert

F. W. Siebert
Memeler Dampfboot A-G

Kaufgesuche

Guterh. Büfett

mögl. altertümlich u. recht groß (ca. 3 m breit) zu kaufen gesucht (2674

Bahnhof-Restaurant.

Suche eine junge

Milchkuh

zu kaufen (2704

E. Scharelt
Eduardshof Tel. 1137

Verkäufe

Gebr. Fahrrad zu verkaufen [2703

Steinwender
Holzstraße 21

Polstersessel, neu Bücherschr., Lampen Bilder, Kleinmöbel, Küchengeräte z. verk. **Alexanderstr. 8, I** Dortf. Klavierkiste ges.

Eine gute eingespielte, alte (2721

Geige

billig zu verkaufen

Sattlerstraße 2 a

Fässer zum Gurkeneinmachen von 10 bis 100 Liter werden billig verkauft

Grüne Straße 19 2724

Weiße Seidenspitze

6 Wochen alt, hat abzugeben (2701

Künzel
Kantstraße 19

Einen großen Posten

Oelfässer u. Holzkisten

billig zu haben bei

Willy Walker

Grundstücksmarkt

Mittl. Stadtgrundstück

vom Selbstkäufer zu kaufen ges. Neubau bevorzugt. Angebote unt. **6453** an d. Abfertigungsstelle d. Bl. 2713

Ein mittl. (2725

Stadtgrundstück

mit Laden zu verkaufen. Zu erfr. an den Schalt. d. Bl.

Bauplatz

über 2000 qm (30×70) in Försterei zwischen Bahnstation und See billig zu verkaufen. Zu erfragen an den Schalt. d. Bl. (2726

Stellen-Angebote

Friseurgehilfe

z. Aushilfe sucht (2718

Walter Marquardt
Fischerstraße 11.

Ofensetzer

zum Umsetzen zweier Oefen gesucht. Angebote mit äußerster Preisangabe unter **6447** an d. Abfertigungsstelle d. Bl. erb.

Junger Mann

od. eine **Frau** zum Speiseeis fahren gesucht. Meld. (2698

Gr. Wasserstr. 1

Lehrfräulein

der lit. Spr. mächtig sucht (2709

B. Lewin
Marktstraße 3/4.

Aelt. Frau

für kl. Haushalt für tagüber **gesucht.** Zu erfrag. an d. Schalt. dieses Blattes. (2680

Schulentlass., kinderl.

Mädchen

am liebst. v. Lande z. Kindern v. sof. gesucht

Frau **Szuischel**
Sandwehrstr. 6

Junges **russisches**

Mädchen

gesucht (2705

Frau **Prostko**
Kl. Sandstr. 8

Jüngere Aufwärterin

für ½ Tag v. 15. 8. gesucht. Zu erfragen an den Schaltern d. Blattes. (2720

Stellen-Gesuche

Kindermädchen

welches die Fröbel-Schule besucht hat, **sucht Stelle** auch mit wenig Gehalt. Angebote unt. **6455** a. d. Abfertigungsst. d. Bl. 2719

Memelländer

31 J., ledig, ev., beide Landessprachen beherrschend, **sucht Anstellung.** Bisher tätig als Lagerverwalter. Kaution auf Wunsch vorhanden. Ang. unt. **6450** a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Mietsgesuche

4-Zimmer-Wohnung

i. Zentrum v. 1. Okt. zu mieten gesucht. Angebote unt. **6452** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (2712

1-2-Zimmerwohnung

mit Küche oder Benutzung zum 15. 8. oder 1. 9. gesucht. Angebote unter **6446** an die Abfertigungsstelle dies. Bl. (2677

Eine 1- oder 2-Zimmer-Wohn.

mit Küche zu mieten gesucht. Angeb. unt. **6448** a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (2682

Jg. Ehepaar sucht per 1. 9. **2—3 möbl. Zimmer** Zentr. geleg. Angeb. unt. **6449** an die Abfertigungsstelle d. Bl. 2684

Vermietungen

3-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör, in der Wiesenstr. gelegen, an Wohnungsberecht. v. 1. 9. od. 1. 10. zu vermieten. Zu erfr. bei

Otto Klein
2732) Oberstraße 9

Herrschaftliche

Wohnungen

neu renoviert, in der Moltkestraße, **4 und 5 Zimmer,** große Diele, geschlossene Veranda, Mädchenzimmer, Bad, Warmwasserleitung sowie neuzeitliche Bequemlichkeiten sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen bei (2723

Robert Möschöwsky
Marktstr., Telefon 87

Moderne 2708

3-Zimmer-Wohnung

mit Bad u. Zubehör ab 1. 10. oder 1. 11. zu vermieten.

Kurt Scheurlch
Marktstraße 13

Eine (2699

2-Zimmer-Wohnung

zu vermieten

Rumpischkerstr 11

Beschlagnahmefreie

Wohnung

2 Zimmer u. Küche z. vermiet. Zu erfr. bei **Gamsa,** Kirchhofstr. 5 von 2—5

3-Zimmer-Wohnung

m. Bad im Neubau ab 1. 10. zu vermiet. Ang. u. **6451** an d. Abfertigungsst. d. Bl.

---

2 sonnige, hübsche

Zimmer

an junges Ehepaar oder 2 junge Leute zu vermieten. Zu erfragen a. den Schalt. d. Blattes. (2676

---

2 möbl. Zimmer

zu vermieten (2702

Thomasstr. 8—9 1 Treppe r.

Anständiges, junges **Mädchen** als **Mitbewohn.** gesucht. Zu erfr. an d. Schalt. d. Bl. (2700

Bekanntmachungen

Zwangsversteigerung

Im Wege d. Zwangsvollstreckung soll am

2. Oktober 1933

vormittags 9 Uhr im Zimmer 36 des Gerichtsgebäudes das im Grundbuche von Waaschken 10 eingetragene Grundstück versteigert werden.

Grundstücksbeschreibung: Gemarkung Waaschken, Kartenblatt 1, Parzellen 110—112, Kätnerstelle (Hofraum, Stall mit Schauer) und Acker, Größe 1 ha 15 ar 40 qm, Gebäudesteuerrolle Nr. 21 (steuerfrei), Grundsteuermutterrolle Art. 10 (Jahresbetrag 0,48 Lit).

Eingetragene Eigentümerin am 9. Mai 1933, dem Tage der Eintragung des Zwangsversteigerungsvermerks: die (verstorbene) **Emma Mauritz.** (2692

Memel, den 8. August 1933

Das Amtsgericht.

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 29. September 1933, vormittags 9 Uhr, im Zimmer 22 des Gerichtsgebäudes das im Grundbuche v. Thaleiken-Jakob 4 eingetragene Grundstück versteigert werden.

Grundstücksbeschreibung:

Gemarkung Thaleiken-Jakob, Kartenblatt 1, Parzellen 139/5 140/5, 106/7, 9 bis 12, 126/44, 127/44, 128/45, 141/65 142/65, 66, Bauernhof (Wohnhaus, Hofraum, Hausgarten, Pferde- u. Viehstall, Scheune mit Holzstall Schauer) Gebäudesteuerrolle Nr. 1 (Jahresbetrag 9.60 Lit)

Inststelle (Insthaus, Hofraum) Gebäudesteuerrolle Nr. 11 (Jahresbetrag 2.40 Lit)

Acker, Wiese, Weide, in einer Gesamtgröße von 27 ha 8 ar 70 qm Grundsteuermutterrolle Art 5 (Jahresbetrag 42.12 Lit)

Eingetragene Eigentümer am 22. Juni 1933, dem Tage der Eintragung des Zwangsversteigerungsvermerks: Der Besitzer **Hermann Kirstein** in Thaleiken-Jakob

Memel, den 8. August 1933

Das Amtsgericht

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am

28. Septbr. 1933

vormittags 9 Uhr im Zimmer 36 des Gerichtsgebäudes die im Grundbuche von Standschen 9 und 10 eingetragenen Grundstücke versteigert werden.

Grundstücksbeschreibung:

a) Standschen 9: Gemarkung Standschen, Kartenblatt 1, Parzellen 42 bis 45, Wiese, Acker, Weide, Größe 6 ha 26 ar 10 qm, Grundsteuermutterrolle Art. 9 (Jahresbetrag 8,02 Lit).

b) Standschen 10: Gemarkung Standschen, Kartenblatt 1, Parzellen 122/96, 98, 99, 101 bis 105, Bauernhof (Wohnhaus, Hofraum, Hausgarten, Pferde- u. Viehstall, Scheune, Scheune mit Wagenschuppen, Keller und Speicher), Acker, Weide, Wiese, Größe 13 ha 12 ar 30 qm, Grundsteuermutterrolle Art. 10 (Jahresbetrag 28,62 Lit), Gebäudesteuerrolle Nr. 11 (Jahresbetrag 8,40 Lit).

Eingetragener Eigentümer am 12. Juli 1933, dem Tage der Eintragung des Zwangsversteigerungsvermerks: der Besitzersohn **Martinas Jakuszeitis.** (2693

Memel, den 9. August 1933

Amtsgericht.

Der Saison-Ausverkauf

in Memel dauert nur noch 2 Tage

Benutzen Sie noch die günstigste Einkaufgelegenheit
Beachten Sie die Schaufenster

Die Gruppen der Textil- und Schuhwarenhändler des Vereins der Detaillisten E. V.